Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 362. **Berlin, Dienstag, den 20. Juli 1886.** **XV. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

Satisfaktionen.

(Von unserem Korrespondenten.)

○ **Wien**, 19. Juli.

Die Ihnen auf telegraphischem Wege gemeldete Pensionirung des Landeskommandirenden von Ungarn, Baron Edelsheim-Gyulay, seine Ersetzung auf diesem Posten durch den General der Kavallerie Grafen Nikolaus Pejacevic v. Veröcze, ferner die Beförderung des Generalmajors Ludwig Janski außer der Tour zum Divisionsgeneral und seine Versetzung von Pest nach Josefstadt in Böhmen bieten nach verschiedenen Richtungen ein so hervorragendes Interesse, daß sie eine ausführlichere Besprechung vollauf rechtfertigen. In der That sehen wir auch, daß sich hier und in Pest, sowie in allen Kronländern die gesammte öffentliche Meinung mit diesen bedeutsamen Personalveränderungen eingehend beschäftigt und ihnen durchweg eine außergewöhnliche Tragweite beilegt.

Es fällt dabei keinem Menschen ein, den Zusammenhang dieser Personalveränderungen mit der genugsam bekannten **Hentzi-Affaire** zu leugnen. Im Gegentheil, selbst die Offiziösen geben diesen Zusammenhang mit größerer oder geringerer Offenheit zu. Des bessern Verständnisses wegen mag die Affaire an dieser Stelle in Kürze rekapitulirt werden. Am 21. Mai d. J., am Jahrestage der Erstürmung Ofens durch das ungarische Revolutionsheer, bei welcher General **Hentzi** nach tapferer Vertheidigung den Heldentod gefunden, bekränzte **Janski** das Grab **Hentzis**. Dies wurde als Demonstration gegen Ungarn aufgefaßt und machte böses Blut. Im Parlament wurden geharnischte Interpellationen eingebracht, auf welche Ministerpräsident **Tisza** mit der Preisgebung **Janskis**, dessen Vorgehen er „taktlos und inkorrekt" nannte, antwortete. Herr v. **Tisza** bemerkte dabei, die gleiche Anschauung herrsche auch in den höchsten militärischen Kreisen. Später stellte sich heraus, daß hierunter der Landeskommandirende Baron **Edelsheim** zu verstehen sei. Inzwischen steigerte sich einerseits die Aufregung in Ungarn, andererseits in der Armee. Pest wurde zum Schauplatz lärmender Straßenkundgebungen, die sogar in wüste Excesse ausarteten und blutig unterdrückt werden mußten, während in der Armee Genugthung dafür verlangt wurde, daß ein General wegen eines an sich löblichen und jedenfalls gut gemeinten Schrittes öffentlich von „unbeufener" Seite herb getadelt worden.

Tisza und **Edelsheim** wurden vom Monarchen „ad audiendum verbum" berufen, und man glaubte, eine ungarische Kabinetskrise sei unvermeidlich. **Tisza** variirte später im Parlament mehrfach seine Aeußerung über **Janski**, er schwächte sie auch indirekt einigermaßen ab, aber er verstand sich zu keinem Widerruf. So blieb die Angelegenheit in letzter Entscheidung gewissermaßen in der Schwebe, und man wußte nicht, welche Wendungen sie noch nehmen werde. Nahezu zwei Monate sind seither vergangen; die rascheblige öffentliche Meinung wähnte sie bereits „eingeschlafen" und hätte sich an sie wohl nur wieder erinnert, wenn etwa durch die Rückkehr **Janskis** von seinem „Urlaub" nach Pest dort die Affaire neuerdings Lärm gemacht hätte. Nun aber ist dem Letzteren vorgebeugt, Alles ist abgeschlossen und geschlichtet.

Kaiser **Franz Joseph** selbst hat die Sache zum Abschluß gebracht. Er hat mit gewohnter Noblesse und in wahrhaft ritterlicher Weise den einzigen richtigen Weg gefunden und einen Akt echter ausgleichender Gerechtigkeit vollzogen. **Edelsheim**, welcher die Empfindlichkeit der Armee nicht genügend berücksichtigt hat, geht in Pension. Derselbe Edelsheim aber, der in einem, allerdings wichtigen Momente geirrt und vielleicht blos etwas zu wenig Diplomat war, der jedoch in einer überaus glänzenden Vergangenheit im Felde und im Frieden Hervorragendes geleistet hat. — er geht in Pension, mit dem wärmsten Danke, mit einer seltsamen Auszeichnung, die ihm der Kaiser gleichzeitig mit auf den Weg giebt. Edelsheims Dienste werden kaiserlich belohnt — seine Pensionirung aber bildet die Satisfaktion für die Armee dafür, daß er in einem kritischen Moment ihren Standpunkt nicht gut vertrat, indem er Tisza gegen Janski Recht gab.

Janskis Ernennung zum Divisionär und seine Versetzung von Pest nach Josefstadt ist hinwiederum eine Genugthuung für Ungarn, dies aber in solcher Form, daß Janski selbst zufrieden sein kann, und daß auch die Armee nicht verstimmt erscheint. Dem Verlangen: „Abzug Janski!" ist Rechnung getragen, dafür wurde Janski außer der Tour befördert. Die Lösung des Knotens ist also eine geschickte, von glücklicher Hand bewerkstelligte; sie läßt auf keiner Seite Unzufriedene zurück.

Nur eine Lücke läßt sie offen. **Edelsheim** gehört zu jenen Generalen, die nicht leicht ersetzt werden können. Er dient wohl schon 44 Jahre, aber er ist erst 60 Jahre alt und tüchtig wie in seinem besten Alter. Sein Feind kann ihm nicht bestreiten, daß er zu den schneidigsten, bewährtesten Soldaten gehört, über die der Kaiserstaat verfügt. Und wenn man bedenkt, daß die Landeskommandirenden von Pest, Prag und Graz gleichzeitig präsumtive Armeekommandanten für den Ernstfall sind, so kann man das Scheiden Edelsheims nur lebhaft bedauern. Daß der ausgezeichnete General gleichzeitig, so weit dies bei einem General überhaupt der Fall sein kann, ein **Liberaler** ist; daß er stets Achtung vor den parlamentarischen Institutionen bewiesen; daß er in Ungarn die größte Popularität sich erwarb — das kann seine Bedeutung gewiß nicht vermindern. Die laut werdenden Klagen, daß das Opfer welches durch **Edelsheims** Scheiden gebracht wird, sehr groß und bedauerlich sei, sind also vollkommen berechtigt.

Und hier spielt wieder die Politik in die Sache hinein. In Ungarn hätte man Edelsheim gern erhalten, Tisza wäre vielleicht zu einem Opfer bereit gewesen, um Edelsheims Pensionirung zu verhüten. Man ist sich deshalb nicht klar darüber, welcher Rückschluß auf die Stellung Tiszas zu ziehen sei und ob die Versetzung Janskis die gleichzeitige Pensionirung Edelsheims für Ungarn oder doch für die ungarische Regierung aufwiegt.

Hier kommt allerdings die Qualität des Nachfolgers Edelsheims mit in Betracht. Graf **Pejacevic** ist ebensalls ein ausgezeichneter General, Soldat durch und durch. Er ist ein **Kroate**, während Edelsheim, obgleich Deutscher von Geburt, ein Ungar geworden und Magnat und Mitglied des Oberhauses in Ungarn ist. Pejacevic hat sich jedenfalls die Sympathien Ungarns erst zu erwerben. Hoffen wir, daß ihm dies gelingen werde. Als Mensch und Soldat hat er die Eigenschaften dazu. Erwähnt mag werden, daß Pejacevic, der im 53. Lebensjahre steht, zu den **Jugendgespielen des Kaisers** zählt. Er dürfte jedenfalls der einzige General in so hoher Stellung und auf so wichtigen Posten mit Einem Arme sein. Graf Pejacevic hat nur einen Arm, den rechten verlor er am 29. Juni 1866 bei dem Gefecht nächst Gitschin.

* * *

Die Episode, bei welcher sich dies zugetragen, mag zum Schlusse hier ihren Platz finden. Als Oberst des 9. Husaren-Regiments versuchte Pejacevic am genannten Tage in der Niederung zwischen Diteg und Podulsch, nächst Gitschin, durch Entsendung einzelner Abtheilungen, welche Schwarm-Attacken auszuführen hatten, dem Vordringen des Feindes Einhalt zu thun. Alle Anstrengungen des Regiments blieben aber gegen die gedeckt vorrückende feindliche Infanterie fruchtlos, trotzdem Pejacevic einen Theil seines Regiments zu Fuß ins Feuergefecht eingreifen ließ. Nach und nach fielen die feindlichen Kugeln hageldicht in die in der Doppelkolonne dastehenden Eskadronen ein, ohne daß Pejacevic — gemäß einem erhaltenen Befehle — von der Stelle wich. Nachdem bereits mehrere Offiziere des Regiments gefallen oder tödtlich getroffen waren und auch zahlreiche Mannschaft sammt Pferden die Wahlstatt deckte, wurde auch Pejacevic von einer Kugel der rechte Arm zerschmettert, so daß der Säbel seiner Hand entfiel und er kampfunfähig wurde. Wegen der höchst bedenklichen Situation seines Regiments übergab er in aller Stille das Kommando desselben an den Oberstlieutenant Smagalski und ritt auf den Verbandplatz zurück, von wo er wegen seiner schweren Verwundung nach Gitschin weiter zurücktransportirt werden mußte, so daß er nach der Einnahme der Stadt durch die Preußen in Gefangenschaft gerieth.

Im Verlaufe des nächsten Tages stattete der **Prinz Friedrich Karl** dem bereits im Wundfieber daliegenden Grafen Pejacevic einen Besuch ab und ertheilte ihm die Erlaubniß, über Dresden nach Wien zu reisen, sobald es sein Zustand erlauben werde. Pejacevic nahm diese Erlaubniß an. Während der Reise verschlimmerte sich seine Wunde aber derart, daß ihm gegen Ende Juli in Dresden der rechte Arm amputirt werden mußte. Zu der Folge zog er denn auch, so oft er kommandirte, den Säbel mit der linken Hand, während der rechte Rockärmel leer und lose an den Waffenrock geheftet blieb.

* * *

Pester Blätter melden, der ungarische Kabinetschef **Tisza** werde in den nächsten Tagen nach Wien reisen und über die Beförderung Janskis, von welcher Tisza vollkommen überrascht worden sei, Aufklärungen verlangen. Die Affaire habe in den ungarischen Regierungskreisen solchen Eindruck gemacht, daß man entweder die Demission des Kriegsministers Bylandt oder jene Tiszas signalisiren müsse. Bestätigung bleibt natürlich abzuwarten.

---

* In der „Germania" von heute morgen finden wir an erster Stelle einen Artikel, der schon durch seine Ueberschrift: „**Katholische Irrungen**" bemerkenswerth erscheint. Gewissermaßen „aus heiler Haut" sieht sich das bisher führende Organ der Ultramontanen zu dem Geständniß gedrängt, daß eine tiefe Verwirrung in den Reihen der Centrumspartei eingerissen sei. Es heißt in dem Artikel u. A.:

„Es liegt zum ersten Male jetzt die Lage der Dinge so, daß wir nicht mehr die seit fünfzehn Jahren stets, gegenüber allen noch so furchtbaren Schwierigkeiten und Kämpfen, festgehaltene Hoffnung besitzen, wir deutschen Katholiken würden die jetzige Situation ohne jeden Schaden überwinden. Bisher hat jede Schwierigkeit nur Muth und Anstrengung gestärkt. Gegenüber den Vorkommnissen in Baiern aber wissen wir nicht, ob nicht schon jetzt manche Katholiken dort, und in ganz natürlicher Konsequenz auch im übrigen Deutschland, in nicht mehr zu hebende Verwirrung gerathen sind, niemals wieder zu der bisherigen Zuversicht und Freudigkeit sich erheben, und ob nicht manche sogar schon jetzt definitiv die Flinte ins Korn geworfen haben, vielleicht sogar an ihren Seelen Schaden gelitten haben, auf jeden Fall aber für den Kampf der Katholiken im öffentlichen Leben verloren sind."

Weiter heißt es dann:

„. . . . Und da haben wir zum ersten Mal seit fünfzehn Jahren ernstliche Zweifel, ob die jetzige Prüfung, wie die bisherigen alle, ohne jeden Schaden vorübergeht. Wir möchten auch nicht einmal eine Vermuthung nur darüber wagen, wie groß der Verlust der katholischen Sache vielleicht werden könnte."

In den kläglichsten Ausdrücken bedauert dann die „Germania", daß — außer dem „Baierischen Vaterland" und der „Donau-Zeitung" — auch einige andere katholische Blätter schon flauer zu werden oder wenigstens einzeln Schwankungen zu machen anfangen, seit die Worte des Prinzen **Luitpold** vorliegen und **noch keine Aufklärung von Rom vorliegt.**"

Glaubt die „Germania" noch immer, eine solche Aufklärung provozieren zu können? — Wir glauben immerhin in den kläglichen Ausführungen der „Germania" ein ernstes Symptom des Zerfalles — wenn auch nicht des Centrums, so doch der **baierischen Patrioten-Partei** erblicken zu dürfen.

* In der deutschen Presse wird jetzt häufig der Erbfolge im Fürstenthum Lippe erwähnt und diese eingehenden Erörterungen

---

Deutsch-amerikanische Sängerfeste.

Von **E. A. Honthumb.**

(Zum großen deutschen Sängerfeste in Milwaukee, am 21. Juli.)

++ **Newyork**, 8. Juli.

Singe, wem Gesang gegeben. Das hat ein sangesfroher deutscher Dichter, Ludwig Uhland, gesagt und keine Nation folgt treulicher und freudiger diesem Rathe und Aufforderung, wie die deutsche. Den Deutschen ist ja die schöne Gabe des Gesanges verliehen in ganz besonderer Fülle und sie singen überall, „zu jeder Stunde, an jedem Ort" traurige Lieder wenn sie heiter, heitere Melodien wenn sie traurig sind.

Sie singen von Lenz und Liebe, von seel'ger goldner Zeit,
Von Freiheit, Männerwürde, von Treu und Heiligkeit,
Sie singen von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt,
Sie singen von allem Hohen, was Menschenherz erhebt.

Sie singen im Haus und im Freien, auf Feld und Flur, im Wald und auf der Haide, wenn sie kommen und gehen, wenn sie wandern und weilen und wenn sie leichten und schweren Herzens von der Heimath sich trennen, dann durchliedern sie die ganze Welt und tragen in aller Herren Länder, durch alle Zonen, von Pol zu Pol das deutsche Lied.

Selbstverständlich brachten auch die Deutschen, welche die politischen Stürme der dreißiger und vierziger Jahre über den Ozean trieben, das deutsche Lied und die Liebe zur Musik mit in die neue Heimath, und der beste Beweis dafür, daß diese deutschen Pioniere selbst in den ersten Jahren der Anstrengung und harten Arbeit, des Kämpfens um eine Existenz im fremden Lande unter fremden Menschen, des deutschen Liedes nicht vergaßen, ist die Thatsache, daß die Geschichte der ältesten deutschen Gesangvereine bis in die dreißiger Jahre, also bis in die ersten Anfänge der deutschen Einwanderung in diesem Jahrhundert zurückdatirt und gewissermaßen mit der Geschichte der Einwanderung selbst sich identifizirt. Diese Pflege des Gesanges und der Musik ist um so höher anzuschlagen, als sich derselben in diesem Lande die denkbar größten Schwierigkeiten entgegenstellten. Es giebt kein unmusikalischeres Volk, wie das amerikanische, und da die hervorragenden Charaktereigenschaften des Durchschnitt-Amerikaners herzloser Egoismus und — Fremdenhaß sind, sah man diese fremden Eindringlinge mit sehr feindlichen Augen und hörte mit noch feindlicheren Ohren deren Lieder an. Jetzt, nach fünfzig Jahren, ist das freilich anders geworden; die Amerikaner sind längst zu der Einsicht gekommen, daß sie, sich selbst überlassen, es zu nichts bringen konnten, und als praktische Leute haben sie sich den Einfluß fremder Nationen willig gefallen lassen und haben, mit einem seltenen Akkomodationsvermögen begabt, sich außerordentlich leicht in fremde Sitten und Gebräuche und in fremde Lebens- und Weltanschauungen hineingefunden, oder sind, da der Amalgamationsprozeß der einheimischen und fremdländischen Elemente im Augenblick sich noch im ersten Stadium befindet, wenigstens auf dem besten Wege dazu, sich mit Grazie hineinzufinden. Namentlich ist es deutsche Sitte und deutsche Kultur, die eine wichtige Rolle in diesem Werde-Prozesse spielen; deutsche Geselligkeit und Gemüthlichkeit, deutsches Familienleben, deutsches Bier und deutsche Musik sind hier zu wichtigen Kulturträgern geworden und speziell die Musik in unserem Lande hat noch bis zur Stunde den streng deutschen Charakter bewahrt, wie ja auch das ganze höhere Musikleben hier noch ausschließlich in den Händen der Deutschen liegt.

Es war natürlich, um nach dieser kurzen kulturhistorischen Abschweifung wieder auf das ursprüngliche Thema zurückzukommen, daß in den ersten Jahren die Musikpflege in den Händen von Dilettanten lag; unter den Einwanderern befanden sich nur in den wenigsten Fällen zünftige Musiker, und die wenigen, die hinüber kamen, wurden hier sofort in ganz andere Bahnen verschlagen und fanden keine Zeit, ihr „Handwerk" oder ihre „Kunst" praktisch zu verwerthen. Dilettanten dirigirten die Gesangvereine, Orchester wurden aus Dilettanten gebildet und mit dem kecken Selbstbewußtsein des Dilettantismus wagten sich diese Dilettanten-Dirigenten-Vereine und -Orchester an die höchsten Aufgaben der Musik und vertieften sich sogar bis zur Aufführung von großen Opern. Viele, viele Jahre lang hat der Dilettantismus in diesem Lande das ganze Musikleben beherrscht, und er behauptete sich in seiner Herrschaft so lange, bis der Strom der Einwanderung allmälig ganz professionelle Musiker ins Land gebracht hatte, die denn den Kampf gegen den Dilettantismus aufnahmen und ihn schließlich verdrängten. Es würde uns hier natürlich viel zu weit führen, auf diese interessante Periode in der Geschichte unseres Musiklebens näher einzugehen, aber wir mußten sie wenigstens kurz erwähnen, da dieser Kampf auch in der Entwickelungsgeschichte der deutsch-amerikanischen Sängerfeste eine bedeutende Rolle gespielt und sie mit der Zeit in ganz andere musikalische Bahnen gelenkt hat.

Die ersten Anfänge deutsch-amerikanischer Sängerfeste datiren bis in die Mitte der vierziger Jahre zurück, zuerst waren es, namentlich im Osten, nur gesellige Besuche, die sich die Vereine der verschiedenen Städte untereinander abstatteten, und daraus entstanden allmälig die Sängerfeste, deren erstes im Sommer des Jahres 1849 in Cincinnati abgehalten wurde. Während dieses Festes wurde dann auch der „Deutsche Sängerbund von Nordamerika" gegründet und dieser feierte dann alljährlich bis zum Jahre 1860 und zwar meistens in den westlichen Städten, ein Sängerfest, das gewöhnlich drei oder vier Tage dauerte. Mit fünf Vereinen war im Jahre 1849 der Bund gegründet worden, aber beim Sängerfeste in 1860 in Buffalo zählte dasselbe bereits 25 Vereine. Während des Bürgerkrieges fochten die deutschen Sänger natürlich unter dem Sternenbanner, aber gleich nach Beendigung desselben wurde die Idee der Sängerfeste wieder aufgegriffen, das 13. Sängerfest wurde im Jahre 1865 in Columbus O. mit 17 Vereinen gefeiert, doch wuchs der Bund von Jahr zu Jahr und zählte im Jahre 1870 über sechzig Vereine mit gegen 2000 Sängern. Damals standen die Feste in ihrer üppigsten Blüthe, aber diese Blüthe enthielt zugleich auch den Todeskeim; man war allmälig zu übermüthig geworden!

Auf den ersten Festen des Bundes wurde natürlich vom musikalischen Standpunkte aus herzlich wenig geleistet, man sang im Massenchor schlecht und recht vom „Tag des Herrn", von der „Kapelle" und vom „Schönen Wald, so hoch da droben", trank Bier dazu, machte Ausflüge ins Freie und mußte dabei gelegentlich mit Faust und Knittel gegen amerikanische Rowdies und Fremdenhasser sich zur Wehre setzen. Das niedrige musikalische Niveau schadete übrigens nicht, hatten doch diese Feste damals in erster Linie eine kulturelle Bedeutung, d. h. sie dienten dazu, das deutsche Element zu kräftigen und die Amerikaner Geselligkeit und das Feiern von Volksfesten zu lehren. Die Feste in den letzten Jahren, deren Periode in 68 (Chicago), 70 (Cincinnati),

unterzogen. Aber noch in einem größeren der deutschen Bundesstaaten kann, wollen es die Umstände, eine Thronerledigung eintreten, die für die künftigen Verhältnisse von Bedeutung ist, nämlich im Großherzogthum Oldenburg, das nur männliche Erbfolge kennt. Der Erbgroßherzog von Oldenburg, vermählt mit Prinzessin Elisabeth von Preußen, hat nur eine Tochter und ist selbst von schwächlicher Gesundheit. Sein jüngerer Bruder, Herzog Georg, ist, nach der K. Z., nicht in der Lage, die Regierung anzutreten, und der Stiefbruder des regierenden Großherzogs, Herzog Elimar von Oldenburg, hat sich, nach seiner nicht standesgemäßen Ehe, der Rechte auf die Erbfolge begeben. Letztere ruht also nur auf dem Erbgroßherzog und würde nach diesem auf die russische Linie der Oldenburger, also auf den Herzog Alexander, zur Zeit Kommandeur des russischen Gardekorps, bezw. auf dessen jetzt 18 Jahre alten Sohn übergehen. Die Erziehung und Gesinnung dieser beiden Prinzen ist, wie ganz erklärlich, eine durchaus russische. Es würde sich aber doch fragen, ob es nicht wohl angebracht wäre, wenn der letztgenannte junge Prinz, der, menschlicher Berechnung nach, sicher einmal regierender Großherzog werden dürfte, den Schluß seiner Ausbildung in Deutschland erhielte, ähnlich dem Sohne des Herzogs von Edinburg, dem künftigen Herzog von Koburg-Gotha; auf eine Verfassungsbestimmung, daß deutsche Staaten nicht an ausländische Personen erbfältig werden können, werden wir leider vorerst verzichten müssen.

Die Gemeinderathswahlen in Straßburg und Metz.

(Von unserem Korrespondenten.)

△ **Straßburg**, 19. Juli.

Der Telegraph hat Ihnen die Resultate der gestrigen Nachwahlen, welche in der verflossenen Woche hier eine eigenartige Vorgeschichte hatten, bereits mitgetheilt. Hier in Straßburg sind der Protestler Rechtsanwalt Blumstein mit einer Mehrheit von 19 Stimmen, die Autonomisten Kohlenhändler Jung, Eigenthümer Neßmann und Direktor der Tabaksmanufaktur Schmitter mit bedeutenden Mehrheiten, und in dem deutschgesinnten dritten Wahlbezirk der altdeutsche Bäckermeister Recker mit 1283 gegen 849 Stimmen, welche einem Protestkandidaten wurden, aus der Wahlurne hervorgegangen. Im Laufe der Woche hat nun der Protestler Clog, der mit keinem Altdeutschen zusammen im Gemeinderath sitzen will, die Wahl abgelehnt, so daß unser Gemeinderath zusammengesetzt ist: aus 10 Protestlern, 16 gemäßigten Elsässern und 9 Altdeutschen. In jenem dritten Wahlbezirke hatten die Altdeutschen dem eingeborenen Elemente zur Versöhnung die Hand reichen wollen und einen Altelsässer als Kandidaten aufgestellt. Dieser, der Weinhändler Kuhff, erschien in der Wahlversammlung, erklärte mit den Altdeutschen gehen zu wollen, genehmigte das zu erlassende Wahlmanifest, in welchem er als der Kandidat der friedlich vereinigten Altelsässer und Altdeutschen hingestellt wurde, schrieb aber am anderen Tage dem Komitee, er sei über Nacht taub geworden und müsse daher jede Wahl ablehnen. Den Altdeutschen gönnte man diesen Streich, den sie ihrer Großmuth verdanken. Es wurde nun wieder auf den Kandidaten Recker zurückgegriffen und dessen Wahl auch durchgesetzt.

In Metz hatten die Protestler eingesehen, daß dort ihre Zeit zu Ende sei, und daß ihre Kandidaten Antoine, Fietta u. s. w. keine Aussicht hatten gewählt zu werden; sie zogen sämmtliche Kandidaturen der ihrigen kurz vor der Nachwahl zurück. Die Metzer Altdeutschen versuchten nun einen Kompromiß mit den gemäßigten Altmetzern zu Stande zu bringen, was jedoch mißlang und die Altdeutschen zu einem geschlossenen Vorgehen bei der Wahl zwang. Aber auch die gemäßigten Altmetzer wühlten vor der Wahl und betheiligten sich bei derselben in großer Anzahl. Die Altdeutschen errangen nach hartem Kampfe noch sechs Sitze, kämpften aber um 13 Sitze vergeblich. Der Metzer Gemeinderath besteht nunmehr aus 19 eingewanderten Deutschen und aus 13 Metzern von der gemäßigten Partei.

Mit diesem Resultat dürfen die Altdeutschen in beiden Städten wohl zufrieden sein. Sie haben durch dasselbe nicht allein gezeigt, daß sie stark genug geworden sind, um in den betreffenden Gemeinderäthen vertreten zu sein, sondern sie haben auch den Beweis geliefert, daß es mit dem Proteste, mit den lächerlichen Begriffen „Protestation et action" für alle Zeiten vorbei ist.

Aber der Ausfall der Gemeinderathswahlen wird noch bedeutendere Ereignisse im Gefolge haben. Aus den Gemeinderäthen geht sowohl ein Theil der Bezirksräthe, als auch der Landesausschußmitglieder hervor. Die Mitglieder des Landesausschusses haben stets Klage darüber geführt, daß die Stadt Straßburg nicht im Landesausschuß vertreten sei. Das erste, was jetzt kommen wird, ist, daß der Gemeinderath bei seinem Zusammentreten die Wahl eines Mitgliedes zum Landesausschuß wählen wird. Es steht zu erwarten, daß die Wahl auf den zukünftigen Bürgermeister unserer Stadt, den jetzigen Bezirkspräsidenten Back, der als solcher demnächst zur Disposition gestellt werden wird, um zum Bürgermeister ernannt werden zu können, fallen und daß somit auch ein Altdeutscher in den Landesausschuß kommen wird. So steht es auch unzweifelhaft fest, daß Metz einen Altdeutschen in den Landesausschuß senden wird.

Auch in den Bezirkstag des Unterelsaß und in den von Lothringen werden jetzt Altdeutsche gewählt werden. Die Geschäftssprache im Unterelsaß ist die deutsche. Nichtsdestoweniger wurden bis jetzt die Verhandlungen des Bezirkstages ausschließlich in französischer Sprache geführt. Dies wird nun in Zukunft ebenfalls fortfallen, wenn die Herren nicht mehr unter sich allein sind. Das sind die nächsten Konsequenzen der günstigen Gemeinderathswahlen in Straßburg und Metz.

---

* Die langwierigen Verhandlungen der internationalen Berner Konferenz zur Berathung des Eisenbahnfrachtrechts sind nun endlich soweit gefördert, daß die Unterzeichnung durch die Mächte stattfinden kann. Aus dieser Thatsache erfährt man indirekt, daß die Differenzen, welche zwischen Berlin und Wien in Betreff der sogenannten Frachtvergünstigungen bestanden haben, in irgend einer Weise gelöst sein müssen. Herr Maibach hatte seinerzeit verlangt, es solle im internationalen Frachtrecht ein generelles Verbot gewisser Vergünstigungen, der sogenannten Rekaktien, ausgesprochen werden. Die Maßregel würde ihre Spitze hauptsächlich gegen die Praxis der österreichischen Bahnen gerichtet haben. Dorther kam denn auch der lebhafteste Widerstand, und es ist bei den Verhandlungen des vorigen Jahres nicht gelungen, diese Gegensätze zu vermitteln. Man darf vermuthen, daß der Chef der preußischen Staatsbahnen nunmehr doch seinen Willen durchgesetzt hat.

---

* Der Exthedive Ismael Pascha von Egypten dürfte in nächster Zeit wohl berufen sein, in der Geschichte dieses schwergeprüften Landes wieder eine maßgebende Rolle zu spielen. Zwar hieß es neuerdings, daß der Exthedive, welcher nach seiner Entfernung aus Egypten bekanntlich in Rom ständigen Aufenthalt nahm, an der Zuckerkrankheit ernstlich erkrankt sei. Ein Konsilium medizinischer Autoritäten, zu welchem auch Professor Dr. Senator aus Berlin direkt hinzugezogen wurde, stellte indessen nach eingehender Untersuchung fest, daß das Leiden durchaus unbedenklicher Natur sei, und daß eine zweckmäßige Kur die leichten Beschwerden bald beseitigen werde. Thatsächlich hat sich auch das Befinden des Vicekönigs nach dem Gebrauch einer ihm verordneten Kur so wesentlich gebessert, daß er sich jetzt zuei ner Nachkur nach Baden-Baden begiebt. Während dieses Aufenthaltes in Deutschland, das der Exthedive übrigens zum ersten Mal betritt, erwartet man Verhandlungen seinerseits mit hervorragenden Persönlichkeiten, da in Folge der gegenwärtigen politischen Lage in Egypten, wo die Zustände bereits unhaltbar geworden sind, von gewisser Seite Anstrengungen gemacht werden, Ismael Pascha an die Spitze der Staatsgeschäfte zurückzuberufen, damit er das unsäglich verfahrene Staatsschiff wieder flott mache.

---

* In Paris macht die „Rep. franç." zur Abwechselung wieder einmal Stimmung für die Nothwendigkeit der Vermehrung der französischen Truppen an der Ostgrenze Frankreichs. Diesmal greift sie zur Begründung ihres Verlangens nach einem Mittel, welches bei einem der Verhältnisse Unkundigen für einen Augenblick wohl von Wirkung sein kann, dessen unglaubliche Plumpheit jedem Kundigen aber sofort in die Augen springt. Chauvin stellt nämlich diesmal die Stärken zweier einzelner Grenz-Garnisonen gegenüber, Metz mit 18,000 Mann und Nancy mit „nur 3 Regimentern Infanterie und 4 Eskadrons Husaren." Wir wollen die Friedensstärke der Garnison von Metz nicht nachrechnen, wir erkennen die Ueberlegenheit derselben gegenüber Nancy vollständig an. Besteht denn aber die Besatzung der beiderseitigen Grenzgebiete lediglich aus den Truppen dieser beiden Garnisonen? Wenn man einen ehrlichen und nicht einen auf Täuschung abzielenden Vergleich anstellen will, so muß man die im Bezirk des französischen 6. und des deutschen 15. Armeekorps dislocirten Truppen einander gegenüberstellen, und da entsteht ein wesentlich anderes Bild. Wir könnten uns begnügen, wenn wir nur diese beiden Armeekorps zur Betrachtung heranzögen, denn beide sind über den Rahmen der Normal-Organisation eines Armeekorps weit hinausgetreten; wir würden uns aber dann einer Ungenauigkeit des Vergleichs in Bezug auf die beiden Territorien in ihrer geographischen Gestaltung und Ausdehnung schuldig machen, indem wir mit Elsaß-Lothringen allein ein viel kleineres Territorium in Anatz brächten, als der sehr ausgedehnte Territorialbezirk des französischen 6. Armeekorps ist. Aus diesem Grunde, und weil auch Theile des deutschen 14. Armeekorps in Elsaß-Lothringen garnisontren, müssen wir auch dieses Armeekorps mit in die Berechnung einstellen und haben so zu unseren Ungunsten im genauen Vergleich ein etwas größeres Territorium auf deutscher Seite genommen, wie auf der französischen Seite.

Zur Zeit garnisontren im Bereich des:

	französischen 6. Armee-Korps	deutschen 15. A.-K.	deutschen 14. A.-K.	im deutschen Grenzgebiet zusammen
Infanterie u. Jäger-Bataillone	65	37	24	61
Kavallerie: Eskadrons	65	40	20	60
Feldartillerie: Batterien	34	16	16	32
Festungsartillerie: Bataillone	5	5	1	6
Pioniere: Bataillone	1	2	1	3
Train: Bataillone	1	1	1	2

Diese Zahlen sind absolut richtige; die Kopfstärken der einzelnen Truppentheile sind annähernd gleiche. Wer rechnen kann und richtig rechnen will, sieht, daß eine geringe Ueberlegenheit noch auf der französischen Seite besteht.

Wozu nun diese Lüge der „Rep. franç."? Und wozu, fragen wir weiter, verbreitet die offiziöse Berliner Korrespondenz des Herrn Schweinburg diese tendenziösen fremden Nachrichten im Wortlaut, ohne sie anders als durch ein Ausrufungszeichen zu kritisiren?

Eine gewissenhafte Journalistik stellt die Dinge sofort klar, um Beunruhigungen im Keime zu unterdrücken. Das den Regierungskreisen so nahestehende Organ wirft aber leichten Herzens beunruhigende Nachrichten ohne jede Aufklärung oder Widerlegung in die Oeffentlichkeit hinein. Aufgeklärt wird eben nicht, wenn es nicht paßt; es liegt System in dieser Politik.

Deutschland.

* Herr **Wettendorff**, der bekannte, in türkischen Dienst getretene deutsche Staatsanwalt, wird nach der K. Z. Konstantinopel verlassen, um in den **preußischen Staatsdienst zurückzukehren**. Zwar körperlicher Zustand, der ihn längere Zeit am Arbeiten verhinderte und dadurch Anlaß gab, daß er seinem dortigen Posten entsagte, hat sich fast vollständig gebessert.

* Der **deutsche und österreichische Alpenverein** hält seine diesjährige Generalversammlung in den Tagen vom 27. bis 30. August in Rosenheim. Projektirt sind Ausflüge nach dem Wendelstein, Kaisergebirge, Tegelwurm und Chiemsee.

* Die **Auflösung** der letzten **Versammlung des Vereins für Rechtschutz und Justizreform**, gegen welche seitens des Vorstandes Beschwerde geführt worden, ist durch Bescheid des **Polizeipräsidenten** v. Richthofen für **gerechtfertigt** erachtet worden. Da das gu. Schriftstück auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, theilen wir dasselbe im Wortlaute mit:

„Berlin, 16. Juli 1886. Euer Wohlgeboren eröffne ich auf die Beschwerde, betreffend die Auflösung der Versammlung des Vereins für Rechtschutz und Justizreform vom 1. d. M. auf Grund des § 9 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 ergebenst, daß ich nicht in der Lage bin, die Auflösung der vorgedachten Versammlung für ungerechtfertigt zu erklären, da in dem Auftreten des sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Kayser als Redner mit Rücksicht auf dessen agitatorische Thätigkeit das Zutagetreten von verbotenen Bestrebungen, wie sie im § 9 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 näher charakterisirt sind, zu erblicken ist.

Der Polizeipräsident v. Richthofen."

In Gemäßheit eines bereits früher gefaßten Beschlusses wird der Vorstand gegen diesen Bescheid die weitere Beschwerde bei dem Minister des Innern v. Puttkamer einlegen.

---

*)(Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.

(Nachdruck verboten.)

Eine prinzipielle Entscheidung, betreffs der Errichtung von Wohngebäuden an projektirten Privatstraßen hat das Ober-Verwaltungsgericht (II. Senat) am 10. Juni 1886 gefällt. — Die Besitzer eines von der Hussiten- und Streitzerstraße in Berlin, begrenzten größeren Bauterrains, der Kaufmann L. und Genossen beantragten selbst, welchen vom dortigen Magistrate die Anlegung einer öffentlichen Straße auf diesem Terrain nicht gestattet worden war, suchten unter 12. Oktober 1885 die Erlaubniß zur Errichtung eines Wohnhauses an einem über dieses Terrain anzulegenden, an den beiden gedachten Straßen mittelst eines Thores abgeschlossenen Zufahrtsweges nach; Folge Widerspruchs des Magistrats verlagte das Polizeipräsidium dasselbe unterm 8. Januar 1886 auf Grund des Ortsstatuts vom 9. November 1875 und der Polizeiverordnung vom 12. September 1879 diese Erlaubniß, weil die Errichtung von Wohngebäuden an in dem Bebauungsplane nicht vorgesehenen Straßen nicht zulässig sei. Ein von den L. und Genossen gestellter gleicher Antrag wurde vom Polizei-Präsidium unterm 17. Februar 1886 zurückgewiesen, weil durch ein Rechtsmittel nicht angefochtene Verfügung vom 8. Januar 1886 rechtskräftig geworden sei, daher eine nochmalige Prüfung des Projekts abgelehnt wurde. Mit einer hiergegen angebrachten Beschwerde von dem Ober-Präsidenten

---

und 72 (St. Louis) imponirten allerdings als Feste und machten durch den äußeren Festapparat auf die Amerikaner einen nachhaltigen Eindruck, aber die Sängerfeste arteten immer mehr in Bummelfeste aus, und das musikalische Niveau sank tiefer und tiefer, bis schließlich unter den Nullpunkt der Kritik. Die auswärtigen Sänger mußten von der festgebenden Stadt frei einquartiert und beköstigt werden, und freies Bier gab es natürlich auch in Hülle und Fülle und die natürliche Folge davon war, daß die Sängerbrüder während der Festwoche gar nicht aus dem Festjubel herauskamen, sie kümmerten sich nicht um die Proben, kamen um die Konzerte, und so folgte Fiasko auf Fiasko; dabei ergab jedes Fest ein bedeutendes Defizit, und als daher im Jahre 1874 die Sängerbrüder im schönen Cleveland mit einer neuen Festwoche durchbummelt und die Konzerte wenigstens für den Massen-Chor mit einem schimpflichen Fiasko geendet hatten, wollte keine Stadt mehr freiwillig das nächste Fest übernehmen, und fast mit Gewalt zwang man Louisville dazu, indem man diesmal eine dreijährige Zwischenzeit eintreten ließ, Feststadt zu werden.

Inzwischen war ein anderer deutscher Sängerbund, der „nordöstliche", der abwechselnd in New-York, Philadelphia und Baltimore seine Feste feierte, bereits an allgemeiner Bierbummelei und in Folge von Eifersüchteleien, die durch das leidige Preisfingen entstanden waren, elendiglich zu Grunde gegangen und so glaubten Diejenigen, die den letzten Festen im Westen beigewohnt hatten, daß das Louisviller das letzte des Nordamerikanischen Sängerbundes sein würde.

Das war jedoch nicht der Fall, ganz unerwartet trat eine durchgreifende Reaktion ein und das Louisviller Fest (1877) wurde gewissermaßen der Ausgangspunkt einer ganz neuen Aera. Nur mit Mühe und Noth war dasselbe zu Stande gekommen, aber die Arrangeure des Festes faßten den Entschluß, zunächst durch ein heroisches Mittel der allgemeinen Bummelei ein Ende zu machen. Die festgebende Stadt hatte, wie gesagt, die Verpflichtung, die auswärtigen Sänger zu verpflegen und einzuquartiren, jetzt aber verlangten die Louisviller als Aequivalent dafür, daß die Sängerbrüder ebenfalls diesen Verpflichtungen als Sänger nachkamen, d. h. jede Probe, und jedes Konzert besuchten. Durch ein strikktes Kartellsystem wurde jeder Sänger gezwungen, jede Probe und jedes Konzert zu besuchen, oder er verlor die Berechtigung, frei einquartiert und verpflegt zu werden. Die Sängerbrüder murrten allerdings Anfangs über diese „Polizeiaufsicht" und „Bevormundung" aber das half alles nichts, sie mußten sich der „dira necessitas" fügen und die Folge davon war, daß die Sängerbrüder solide blieben, alle Proben mitmachten und in den Konzerten ganz vortrefflich sangen. Dazu kam noch, daß man in der Auswahl der Festlieder sehr glücklich gewesen war und außerdem durch Einführung des gemischten Chores angenehme Abwechslung in die Programme gebracht hatte. Das Louisviller Fest goß förmlich neues Leben in die verdorrten Adern des alten Bundes und zwei Jahre später folgte ein glanzvolles Fest in Cincinnati und diesem in 1881 ein eben solches in Chicago, aber in den beiden letzten Städten hatte man des Guten zu viel gethan, man hatte die Sängerfeste in Musikfeste verwandelt, man trat in Konkurrenz mit den großen amerikanischen Musikfesten und gerieth dadurch so bedenklich auf Abwege, daß schon bald wieder das Schlimmste zu befürchten stand. Die großen amerikanischen Musikfeste, namentlich die im Jahre 1873 inaugurirten Cincinnatier Maimusikfeste verfolgen nur einen einzigen Zweck, die Pflege der Musik, und zwar der Musik in ihrer höchsten Vollendung. Die scharf ausgesprochene Tendenz läßt keine Nebenzwecke zu, aber die deutschen Sängerfeste sollen doch immer noch in erster Linie den Volksgesang und den vierstimmigen Männergesang kultiviren, während der Kunstgesang (gemischter Chor) nur ein allerdings integrirendes Mittel sein soll, die Konzerte des Bundes abwechselnd und interessant zu machen. In Cincinnati sowohl, wie in Chicago ging man viel zu weit, man machte zu viele und zu schwere Musik, aber glücklicher Weise trat die Reaktion schon gleich in Chicago ein. Auf den Programmen dieses Festes standen Nummern, wie die neunte Symphonie und Lohengrin-Musik, die entschieden nicht in den Rahmen eines Sängerfestes paßten und als sich noch ereignete, daß gerade diese Nummern „umgeworfen" wurden, kam es gleich in der Delegirtenberathung zu sehr lebhaften Debatten über die falsche Richtung, die man eingeschlagen, die schließlich damit endeten, daß Buffalo als nächste Feststadt ausgewählt wurde, und zwar ausdrücklich mit dem Auftrag, wiederum ein Sängerfest und kein Musikfest zu arrangiren. Die Buffalonier haben es denn auch trefflich verstanden (1883), wiederum ein wirkliches deutsches Sängerfest zu veranstalten. Mit dem Buffaloer Fest ist der Bund wiederum in die richtige Bahn eingelenkt: in den Konzertprogrammen war das Hauptgewicht auf Volksgesang und Männergesang gelegt, ohne dabei den Kunstgesang zu vernachlässigen; dabei trug auch der soziale Theil des Festes einen echten deutschen sängerfarbenreich Charakter, und es steht zu hoffen, daß auch die Milwaukeer d Richtige erkannt haben und auf derselben Bahn geblieben sind. Ne Allem, was man aus dem deutschen Athen hört, ist ja kaum dar zu zweifeln.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

rs. Der leider allzufrüh der Kunst entrissenen Rud. Henneber allegorisches Gemälde: „Die Jagd nach dem Glück", eine d größten Zierden der Berliner Nationalgalerie, gehört zu den edelst und volksthümlichsten Werken der modernen Malerei. Eine zur Reproduktion desselben wird daher in der ganzen kunstfreundlichen Welt mit hoher Freude begrüßt werden. Kaum giebt es ein Bild, d würdiger wäre, zum Schmuck eines Wohnhauses zu dienen, als d durch ihren ethischen und mit voller Starkheit sinnbildlich ausgedrückt Gedanken und ihre edle Formgebung ausgezeichnete Darstellung, jetzt unter den amtlichen Publikationen der Nationalgalerie durch „Vereinigung der Kunstfreunde" und deren Geschäftsleiter, K kunsthändler Otto Troitzsch, zum Gemeingute der Nation gem wird. Man darf sagen, daß in diesem Kunstblatte das bei seiner E stellung angewandte, bekanntlich auf der Anwendung des Lichtdru beruhende Verfahren noch vollendeter erscheint. Die Zeichn deckt sich vollkommen mit dem Original und der Farbendruck reicht hier eine Zartheit der Uebergänge und eine Geschlos heit der Tonstimmung, daß die Eindrücke des Gemäl mit voller Lebendigkeit dem Beschauer in die Erinner treten. Den Mittelpunkt der sinnvollen Komposition bildet ein in Tracht des 16. Jahrhunderts dargestellter Ritter, welcher auf schnaub dem Roß der ihm voranschwebenden und mit verführerischem Läc lockenden Glücksgöttin nachstürmt. Er soll nimmer das reizumsponnene Weib erreichen; ein Trugbild, das ihm seine Phantasie als Inbe des irdischen Glückes erscheinen läßt, wird die Gestalt ihm im vorausseilen, vielleicht als Phantom zerfließen. Und während er di mit der unersättlichen Gier der blinden Leidenschaft nachjagt, d seines Pferdes Hufe bereits das wahre Menschenglück in der Ge eines dahingesteckt liegenden Weibes zertreten und über d Leichnam dahinrasend, achtet er nicht darauf, daß er auf e schmalen, sich immer mehr verengenden Steg gelangt ist, der über e Abgrund führt. Schon ist der ihn zu Pferde begleitende Tod entrollter Fahne dicht an seiner Seite, und im nächsten Auge wird dieser sein in der Tiefe zerschellendes Opfer umkrallen. — dieses edlen Motivs willen, das wie eine malerische Umbildung d Grundgedankens der Schopenhauerschen Philosophie erscheint, verd das Bild in seiner farbigen Reproduktion die weiteste Verbrei zum Schmuck der Wohnstätten.

Berlin unterm 27. April 1886 abgewiesen, klagten L. und Genossen gegen diesen auf Aufhebung dieses Bescheides und der gedachten beiden Verfügungen des Polizei-Präsidiums, das Ober-Verwaltungsgericht (I. Senat) erkannte jedoch auf Klageabweisung mit folgender Begründung: Der Bescheid des Polizei-Präsidiums vom 17. Februar 1886, durch welchen dasselbe die nochmalige Prüfung des Bauprojektes ablehnte, ist unzweifelhaft eine polizeiliche Verfügung im Sinne des § 127 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883, dieselbe ist daher durch die Beschwerde bezw. Klage anfechtbar. In der Sache selbst hält der Gerichtshof daran fest, daß das im § 12 des Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 und dem Ortsstatute vom 9. November 1875 ausgesprochene Verbot der Errichtung von Wohngebäuden an noch nicht zum öffentlichen Verkehr und Anbau fertigen Straßen sich auch auf solche Bauten bezieht, die an Privatstraßen zu liegen kommen. Im vorliegenden Falle ist die Anlegung einer Privatstraße projektirt, was dadurch, daß die Zufahrt verschlossen ist, nicht aufgehoben wird.

Lokal-Nachrichten.

Der Kaiser setzte, wie aus Wien telegraphisch gemeldet wird, heute um 11 Uhr Vormittags seine Reise von Salzburg nach Gastein fort. Aussehen und Stimmung des Herrschers werden als vorzüglich geschildert. Zum Statthalter Grafen Thun äußerte der Kaiser gestern: „In Meinem Alter befindet man sich schon wohl, wenn man durch Gottes Gnade überhaupt noch lebt."

Die Beerdigung des verstorbenen Stadtverordneten-Vorstehers Büchtemann findet am Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, vom Festsaale des Rathhauses nach dem Mathäi-Kirchhof statt. Im Saale werden am Sarge die Herren Prediger Neßler, Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Dr. Stryck und Syndikus Zelle Trauer- resp. Gedächtnißreden halten. Die besoldeten und unbesoldeten Magistratsbeamten werden eingeladen werden in Amtstracht dem Sarge zu folgen. Die Mitglieder der Bäckerinnung Concordia, deren Ehrenmitglied der Verstorbene war, werden ebenfalls sich unter dem Trauergefolge mit ihren Fahnen und Emblemen befinden. Sämmtliche städtische Büreaus sollen an dem Tage geschlossen bleiben und die Büreaubeamten dem Trauerzuge folgen.

Zu diplomatischen Unterhandlungen zwischen dem Berliner serbischen Gesandten und dem Auswärtigen Amt einerseits und diesem und dem preußischen Justiz-Ministerium andererseits, sowie zu mehrfachen Untersuchungen hat, wie der B. C. mittheilt, ein und für sich ganz harmloser Act Veranlassung gegeben. In der bekannten Strafsache gegen den Stellenvermittler Liermann hat der Vertheidiger desselben, Rechtsanwalt Dr. L., den hiesigen serbischen Gesandten durch einen Gerichtsvollzieher zu dem vor circa vierzehn Tagen anberaumt gewesenen Termin unmittelbar als Zeugen laden lassen und zwar mittels gewöhnlichen Formulars, in welchem u. A. die Strafandrohung im Falle unentschuldigten Ausbleibens enthalten ist. Die Zustellung erfolgte nicht durch die Post, sondern durch den Gerichtsvollzieher direkt. Hierüber war der Herr Gesandte höchst indignirt und reichte eine geharnischte Beschwerde bei dem Reichskanzler ein. Das Auswärtige Amt entschuldigte sich in einem längeren Schreiben und sagte dem Gesandten eine sorgfältige Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zu. Das Gleiche geschah seitens des Justizministers, welchem die Beschwerde des Gesandten zur weiteren Veranlassung zuging. Außerdem ordnete der Minister die verantwortliche Vernehmung des betreffenden Gerichtsvollziehers an und ersuchte den Aufsicht führenden Amtsrichter um entsprechende Instruirung der Gerichtsvollzieher. Der Gerichtsvollzieher ist bereits vor einigen Tagen vernommen worden und hat sich ausschließlich auf den vom Rechtsanwalt erhaltenen Auftrag um persönliche Zustellung einer Ladung gestützt. Der Inhalt dieses vom Rechtsanwalt beglaubigt gewesenen Schriftstücks habe ihn, den Gerichtsvollzieher, gar nicht berührt. Der Vertheidiger ist der Meinung, die Exterritorialität des Gesandten sei kein Hinderniß, denselben als Zeugen zu laden, und stehe dem auch § 18 des Gerichtsverfassungsgesetzes nicht entgegen, welcher nur vorschreibt, daß sich die inländische Gerichtsbarkeit nicht auf die beim Deutschen Reich beglaubigten Missionen erstreckt. Nur die Strafandrohung hätte in der Ladung fortbleiben müssen.

Neben dem Central-Viehhofe hatte die Stadtgemeinde vor drei Jahren große Terrains von der Gemarkung Lichtenberg ankaufen wollen, um den Vieh- und Schlachthof über die Ringbahn hinaus zu erweitern. Leider zerschlugen sich die damaligen Verhandlungen und dürfte für immer die Gelegenheit entgangen sein, die einzig zweckmäßige Erweiterung dieser wirklich weltstädtischen Anlage künftig zu bewirken. Denn einer unserer größten Magnaten, der Erb-Ober-Landes-Mundschenk Graf Henckel von Donnersmarck, welcher in Schlesien, Rußland und Frankreich begütert ist (er besitzt über 180,000 Morgen!) hat durch seinen Bevollmächtigten, den bekannten Berliner Grundbesitzer Felix Rosenthal, über 200 Morgen Bauterrain neben dem Viehhof seit Jahr und Tag zusammenkaufen lassen und erwirkt, daß ihm die Stadt-Ringbahn direkte Schienengeleis-Verbindung auf dieses, im städtischen Bebauungsplane liegende, Terrain legt. Sein Plan ist, hier den vielen Fabrik-Etablissements, welche in Berlin beengt und unmöglich geworden sind, ein neues Viertel zu eröffnen und hier billige Fabrik- und Lagerplätze zu verkaufen.

Ein Attentat auf den Frankfurt-Berliner Schnellzug ist in der Nähe der Station Neustadt bei Marburg am 18. d. M. verübt. Wie der „Weser-Zeitung" berichtet wird, faßte sich der auf der Maschine stehende Lokomotivführer Seebach von Kassel plötzlich mit den Worten „Nun, was ist denn das!" an den Hinterkopf und sank zu Boden. Sofort untersucht, ergab sich, daß man einen Schuß auf ihn abgefeuert und die Kugel den Hinterkopf schwer verletzt hatte. In Treisa wurde er verbunden und in ärztliche Behandlung genommen. Näheres ist über den geheimnißvollen Vorfall noch nicht bekannt.

In Folge Hitzschlages stürzte heute Nachmittag 12½ Uhr in der von einem Uebungsmarsch zurückkehrenden 12. Kompagnie des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments ein Grenadier zu Boden. Der Vorfall ereignete sich, als der Truppenkörper, aus der Sieges-Allee kommend, an dem Wrangelbrunnen, der Kreuzung der Thiergarten- und Bellevuestraße, angelangt war. Erst nach dreiviertelstündigen und angestrengten Wiederbelebungsversuchen gelang es einem als Arzt dienenden Einjährigen-Freiwilligen unter dem Beistand eines Lazarethgehilfen, den Mann aus dem Zustand der völligen Erstarrung wieder ins Bewußtsein zurückzurufen und denselben für seine Ueberführung in die Universitätsklinik transportfähig zu machen. Der Kompagnie-Chef bewies bei diesem Vorfall die wärmste Antheilnahme. Uebrigens führte die Kompagnie noch mehrere in Folge der Dienstanstrengung und des heißen Wetters leicht Erkrankte mit sich.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. (Wolffs Bür.) S. M. Kreuzerfregatte „Gneisenau", Kommandant Kapitän zur See Valois, ist am 18. Juli c. in Batavia eingetroffen.

G. **Halle,** 20. Juli. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Der konservative Bürgermeister Schrader aus Koswig wurde heute wegen Unterschlagung im Amte zu 2½ Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Frankreich.

Marseille, 20. Juli. (Wolffs Bür.) Wie am Sonnabend und Sonntag, so fanden auch gestern Abend vor dem Redaktionslokale des orleanistischen Journals „Soleil du Midi" Ruhestörungen statt, deren Bewältigung der Polizei erst, nachdem sie ansehnlich verstärkt worden war, gegen Mitternacht gelang.

Italien.

Rom, 19. Juli. (Wolffs Bür.) Der Sekretär des Fürsten von Montenegro, Vocovic, ist hierher zurückgekehrt.

Nord-Amerika.

New-York, 19. Juli. (Wolffs Bür.) Nach Privatmeldungen aus Matamoros in Mexiko hat ein Zusammenstoß zwischen einer kleinen Schaar Aufständischer und einer Truppenabtheilung stattgefunden, wobei die ersteren starke Verluste erlitten. Mehrere auf amerikanisches Gebiet geflüchtete Aufständische seien gefangen und erschossen worden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 20. Juli. Trotz der großen Geschäftsruhe, welche überall herrscht, zeigte sich gestern an allen Börsenplätzen eine recht feste Haltung, namentlich bleiben die westlichen Börsen in unverändert günstiger Stimmung. Die Wiener Vorbörse zeigte heute zwar eine schwankende Haltung, doch ist der Cours der Kreditaktien gut behauptet und nur einige Börsenwerthe, wie Galizier und Franzosen, erfuhren Kurseinbußen. Die hiesige Börse eröffnete in recht guter Disposition, die Kurse der meisten Gebiete setzten trotz der geringen Umsätze unverändert fest ein, namentlich für Bank- und Rentenwerthe. Das Bekanntwerden der letzten Wocheneinnahme der Oesterreichischen Staatsbahn, und sonstige ungünstige Gerüchte über den ferneren Verkehr auf derselben drückten auf den Werth der Aktien derselben, und in Folge davon litt auch die Gesammthaltung, ohne daß dabei nennenswerthe Kursrückgänge zu verzeichnen sind. Von den spekulativen Bankaktien konnten sich österreichische Kredit bei geringem Verkehr ziemlich behaupten, Diskonto-Kommandit waren sogar etwas höher, auch Russische Bank f. a. H. gewann 0,40; Deutsche Bank und Berliner Handelsges. unverändert. Fremde Renten fest, Ungar. Gold ½ pCt. höher, Italiener, Egypter etwas fester, Russen gut behauptet, aber still. Russische Noten gewannen ⅛ M. im Werth. Von deutschen Bahnen verloren Mecklenburger ca. 1 pCt., Dortmund-Gronauer 1,10 pCt., Aachen-Jülicher 0,40 pCt., während Marienburger, Mainzer und Ostpreußische Südbahn gut behauptet blieben. Von österreichischen Bahnen waren Franzosen in erregtem, aber nicht umfangreichem Verkehr zu 3¼ M. niedrigerem Werth, auch Galizier büßten 0,30 pCt. ein, wogegen Dux-Bodenbacher, Elbethal und Lombarden, letztere auf die guten Einnahmen der letzten Woche, fest lagen. Warschau-Wiener etwas billiger, Gotthardbahn und Mittelmeerbahnen fast geschäftslos, aber behauptet. Die spekulativen Montanwerthe blieben vernachlässigt und matt, Laurahütte und Dortmunder Stamm-Prioritäten wenig niedriger, Bochumer Gußstahl verloren dagen 1 pCt. im Werth. — Im späteren Verlauf blieb die Stimmung bei geringen Umsätzen sehr lustlos, die Kurse sind indeß ziemlich behauptet, Banken etwas schwächer. — Im Kassamarkt war es sehr still, Deutsche Fonds unverändert. Deutsche Prioritäten bei kleinem Geschäft fest, Oesterreichische behauptet, Ungar. Ostbahn II. etwas schwächer, Russische unverändert, Stammprioritäten fest, Berlin-Dresdener 0,80 pCt. besser, Warschau-Wiener ¼ pCt. billiger. Deutsche Kassabahnen fest, Aachen-Jülicher, Aachen-Mastrichter und Niederwaldbahn etwas höher bezahlt; fremde still, Schweizerische Unions 0,70 höher. Kassa-Bankaktien still und vielfach um kleine Bruchtheile billiger. Kassa-Montanwerthe schwach, besser notirten Pluto um ¾ pCt., billiger: Berzelius ¾, Braunschweiger Kohlen St.-Pr. 0,40, Konf. Redenhütte 1½ und Phönix 0,30 pCt. Von Industrieaktien waren Brauereien besser beachtet und fest, Unions um 2¼ pCt. besser, sonst war der Verkehr sehr still; besser stellten sich Adler Cement ½ pCt. und Schwanitz Gummi ½ pCt., billiger Schwartzkopff 1,10 pCt., Hamb. Dynamit um 2¼ pCt., Privatdiskont 1½ Gd.

Per Ultimo Juli stellten sich: Lombarden 187,50—187, Franzosen 372—371 Kreditaktien 448,75—448, Diskonto-Kommandit-Antheile 205,80—206, Darmstädter Bank —, Deutsche Bank 158, Berliner Handels-Gesellschaft 137,75, Türkische Tabaksaktien 74,75 Br., Lübeck-Büchener Eisenbahn 159,75—159,40, Mecklenburger Friedrich-Franz-Bahn 172,75 — 172,70 — 172,90, Marienburg-Mlawka 45,90—45,50—45,75, Ostpreußische Südbahn 82,90 bis 82,75, Dux-Bodenbacher 135, Elbethalbahn 268,50 — 268 — 268,25, Galizier 77,30—77,50—77, Gotthardbahn 104,30, Italien. Mittelmeerbahn 113,20, Warschau-Wiener 269,40—269—269,50, 4prozent. Ungar. Goldrente 85,25, 1871/73 Russische Anleihe 99, do. de 1880 87, do. de 1884 99,40, III. Orient-Anleihe 60,90—60,80 bez. Gd., Italienische Rente 99,80, Serbische Rente —, do. de 1885 80, Russische Noten 197,75—198, Dortmunder Union St.-Pr. 41,10—41,40, Laurahütte 66,25—66,50—66,10—66,30, Bochumer Gußstahl 103,50—103,75—103,10 bis 103,50, 4proz. Egypter 72,20—72,10.

Um 2½ Uhr. Nachgeschäft: Still. Kredit 448,00, Franzosen 370,99, Lombarden 187,00, Türk. Tabaksaktien 74,25, Dortmunder Union Stamm-Prioritäten 41,25, Laurahütte 66,36, Darmstädter Bank 138,00, Deutsche Bank 158,00, Diskonto-Kommandit 206,12, Handelsgesellschaft 137,75, Lübeck-Büchen 159,75, Mainzer 98,25, Marienburger 45,62, Mecklenburger 172,75, Ostpreußische Südbahn 82,75, Galizier 77,87, Rumänier 107,00, Italiener 99,75, Oesterreichische Goldrente 96,10, do. Papierrente 68,40, do. Silberrente 69,70, 1880er Russen 87,00, do. Anleihe 1884 99,37, 4prozent. Ungarische Goldrente 85,37, Russische Noten 197,75, II. Orient-Anleihe 61,00, III. Orient-Anleihe 60,87, Serbische Rente 81,30, do. de 1885 80,30.

Paris, 20. Juli. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblattes.) 12 Uhr 8 Min. Tendenz: Ruhig. Egypter 361, 3prozentige Rente 82,85, Banque Ottomane 513, Türken 14,97, Exterieur 60,43, Ungarn 84,75, Italiener 99,12, Panama 428.

London. 20. Juli. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 11 Uhr 10 Min. Egypter 71,56, Russen 97,87, 4proz. Ungarn 83,75, Italiener 98,25, Eries 33,50, do. II. 101,25, Central-Pacific 43,75, Lake shore 87,75, Louisville 43,62, Milwaukee 95,12, North Pac. Pref. 60,50, Reading 12,87, Atlantic I. 48,00, Ontario 19,75.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Juli. Von New-York und London lauten die Meldungen sehr fest. Nachrichten aus Petersburg melden ein sehr starkes Abfallen des Wassers auf der Wolga und Newa, so daß man fürchtet, daß die Abladungen der verschlossenen Quantitäten sich verzögern dürften. Unsere Börse, welche recht flau eröffnete, besserte sich in Folge davon bei auftretender Deckungsfrage später in der Tendenz. — **Weizen** setzte 1 Mark niedriger ein, holte aber später den größten Theil des Abschlags wieder ein. — **Roggen** erreichte nach mattem Einsatz den gestrigen Werth wieder. — **Hafer** matt und ½—1 M. billiger. — **Roggenmehl** behauptet aber still. — **Rüböl** etwas billiger abgegeben. — **Spiritus.** Locowaare notirte 1,20 billiger, auch für Termine ist der Preis bei sehr stillem Geschäft etwas matter.

Berlin, 20. Juli. **Weizen per 1000 Kilogr. loco 144—170 nach Qual. gef.,** April-Mai 155,75 bez., Sept.-Oktbr. 149,75—149—149,50 bez., Oktbr.-Nov. 151 bis 150—150,50 bez., Nov.-Dezbr. 152—151—151,50 bez. Gek. — Ctr. Preis —.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 126—136 nach Qual. gef., inländ. 131 frei Wagen bez., Juli-August 126,75—127 bez., Sept.-Okt. 127,75—127,50—128 bez., Oktbr.-Novbr. 128,50—128,25—128,75 bez., Novbr.-Dezbr. 129—128,75—129,25 bez. Gekünd. 8000 Ctr. Pr. 126,50.

Gerste per 1000 Kilogr. loco 118—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 124—162 nach Qual. gefordert, westpr., 133—138 M., pomm., uckermärk. und mecklenb. 136—144 M., schles. u. böhm. 136—144 M., feiner schles., mähr. und böhm. 147—155 ab Bahn bez., russischer 123—128 frei Wagen bez., per Juli 125 Brf., Juli-August 121,50 bez., Sept.-Okt. 118,50—118 bez., Okt.-Nov. 116,75—116,50 bez., Nov.-Dez. 116,50 bis 116,25 bez. — Gek. 3000 Ctr. Preis 125 bez.

Mais per 1000 Kilogr. loco 108—116 M. nach Qual. geford., per Juli 109 M., Juli-August 109 M., Sept.-Okt. 108,75 M., Okt.-Nov. 110 M., Nov.-Dezbr. 111 M.

Erbsen, Kochwaare 155—200 M., Futterwaare 136—145 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco und per diesen Monat 16,90 M., per Juli-August 16,70 M., per September-Oktober 16,60 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco und per diesen Monat 17,00 M., per Juli-August 16,80 M., per Sept.-Okt. 16,60 M.

Weizenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 00 22,25—20,50, Nr. 0 20,50—19,25.

Roggenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 0 19,25—18,25, Nr. 0 u. 1 18,00—17,50, Juli, Juli-August, August-September und September-Oktober 17,50 bez., Okt.-Nov. 17,55 bez., Nov.-Dezbr. 17,60 bez. Borsigmühle 19,50 M.

Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 41,8 bez., September-Oktober 42,1—41,9 bez., Okt.-Nov. 42,2 M., November-Dezember 42,5 M.

Spiritus. Per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 36,8 bez., per Juli und per Juli-August 36,8—36,6—36,8 bez., per Aug.-Sept. 36,8—36,6—36,8 bez., per Septbr.-Oktb. 37,5—37,3—37,5 bez., per Okt.-Novbr. 37,7 bez., per Nov.-Dezbr. 37,9—37,7—37,9 bez.

Zu gleicher Zeit ist auch als eine weitere Publikation der k. Nationalgalerie die farbige Reproduktion des herrlichen, in dieser Kunstsammlung befindlichen Gemäldes des Dresdeners H. Hofmann erschienen: „Christus predigt am See". Es ist dies eine der herrlichsten, vom echt evangelischen Geiste getragenen, religiösen Darstellungen, welche die moderne Malerei hervorgebracht hat. Der Künstler bietet uns hierin ein so anmuthiges Idyll aus Galiläa, wie Ernst Renan es in seinem Leben Jesu in poetischer Auffassung schildert. Die liebliche, vom blauen Himmelsdom, an welchem weißflockiges Gewölk, sogenannte Silberschäfchen hängen überwölbte Landschaft ist die Kirche des neuen Predigers von der Liebe und der Duldung; ein auf blauem See ruhender Nachen dient ihm als Kanzel und seine am Ufer versammelte Gemeinde ist ein Volk von Einfalt und Niedrigkeit, Fischer, Hirten und Handwerker, Greise, Jungfrauen, Mütter mit dem Säugling an der Brust, und Alle lauschen mit Hingabe den in das Herz dringenden Worten des Heilands, während Kinder unbefangen am Ufer spielen und von fern her eine Schaar Wanderer heranzieht. Ganz vortrefflich ist der Aufbau und die Gliederung der Gruppen und die Individualisirung des verschiedenartigen geistigen Ausdrucks in Folge der durch Christi Predigt erregten Eindrücke. Einen besonderen Reiz gewinnt die Komposition noch durch die koloristische Behandlung, die eine höchst farbenfrohe Grundstimmung erzielt hat, und in dieser Hinsicht ist der Reproduktion die treueste Wiedergabe gelungen. Selbst den Urheber des Bildes, der doch gewiß stets am schwersten zu befriedigen ist, hat dieser Farbendruck mit hoher Freude erfüllt, und er hat in einem an Herrn Hofkunsthändler Otto Troitzsch gerichteten Dankschreiben ausgesprochen, daß solchen Leistungen gegenüber jede Opposition gegen farbige Wiedergabe von Oelgemälden verstummen muß.

H. Z. Nach amtlichen Quellen hat Herr Gymnasiallehrer J. Wagner eine Geschichte der Entstehung der Kolonie Deutsch-Ostafrika (Verlag der Engelhardt'schen Landkartenhandlung, Berlin) zusammengestellt, die nicht nur dem Geographen, dem Historiker und dem Politiker als zuverlässigstes Material zu dienen bestimmt ist, die auch den Freunden der deutschen Kolonialpolitik erwünschten Aufschluß über diese hoffnungsvollste aller deutschen Kolonien geben wird. Das mit großem Fleiß und sorgsamster Gewissenhaftigkeit gearbeitete Werk verdient die allgemeinste Beachtung.

H. Z. Der soeben erschienene, vom Wort „China" bis „Distanz" reichende vierte Band der vierten Auflage von Meyers Konversations-Lexikon, Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig, reiht sich den früheren Bänden würdig an. Man darf mit Recht behaupten, daß dieses Werk, was sorgfältige und gleichartige Behandlung aller Fächer und zweckmäßige Vertheilung des Raumes, geschickte Verwerthung des illustrirten Elements und gediegene Ausstattung anbetrifft, von keinem ähnlichen Werke übertroffen wird. Besonders interessant wird der vorliegende Band dadurch, daß er das Kapitel „Deutschland" enthält, welches nicht weniger als 362 Spalten Text nebst 12 Karten und Tafeln und 20 Tabellen umfaßt.

Wetterkarte

vom 20. Juli 1886, 8 Uhr Morgens.
Entworfen nach dem meteorologischen Depeschen-material der Deutschen Seewarte.

Wetterprognose für den 21. Juli.
Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Warmes, vorwiegend heiteres Wetter mit meistens nur schwacher südwestlicher Luftbewegung und etwas Neigung zur Gewitterbildung.

Uebersicht der Witterung.

Die Theildepression, welche sich gestern am Kanal entwickelte, hat sich nach dem nordwestdeutschen Küstengebiete fortgepflanzt, daselbst Zunahme der Bewölkung und auffrischende Winde verursachend. Das barometrische Maximum liegt über dem Alpengebiete. In Deutschland, außer an der Nordseeküste, ist das Wetter ruhig, heiter und trocken. Die Temperatur ist fast allenthalben gestiegen und hat in Deutschland die normale überall überschritten, in Westdeutschland bis zu 9 Grad; indessen ist dieselbe im südlichen Nordseegebiete wieder in Abnahme begriffen. Helder hatte gestern Abend Gewitter.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.
Beobachtungen der meteorolog. Station.

Juli	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luft-Temp. nach C.	Wind-Richtung Stärke 0—6	Bewölkung 0—10	Luft-Feuchtigkeit in %
19.10 A.	757,2	20,8	—	0	71
20.6 fr.	758,2	18,5	S 1	2	86
20.1 N.	758,6	31,5	W 2	2	28

In 24 Std. Höchst. Temp. 26,5, niedr. T. 8,6° C.
Windgeschwind. p. Std. 15,26 km.

Beobachtungen der landwirthsch. Hochschule.

Juli	Barom.-Stand	Luft-Temp.	Wind	Bewölkung	Luft-Feuchtigkeit
19.8 A.	756,2	24,4	SSO 1	0	59
20.8 V.	757,0	22,8	SO 1	0	80
20.2 N.	758,1	30,7	W 2	0	52

In 24 Std. Höchst. Temp 29,3, niedr. T. 17,8° C.

Anmerkung. In der Wetterkarte sind alle Barometerhöhen auf das Meeresniveau reducirt. Zur Ausführung der gleichen Reduktion bei den Berliner Beobachtungen sind zu den Barometerangaben der meteorolog. Station (Seehöhe 40,39 m.) durchschnittlich 3,6, zu denen der landw. Hochschule (Seehöhe 51,17 m.) 4,6 mm hinzuzufügen. — Die höchsten und niedrigsten Temperaturen der meteorolog. Station gelten für die Zeit von 10 Ab. bis 10 Ab., die der landw. Hochschule von 8 Vm. bis 8 Vm., die mittleren Windgeschwindigkeiten (meteorolog. Station) von 12 Mtg. bis 12 Mtg.

Getreide und Spiritus.

Stettin, 20. Juli. Weizen unverändert, loco 146,00—159,00, per Juli-Aug. 158,50, per September-Oktober 158,50. Roggen matter, loco 122—126, per Juli-August 125,50, per September-Oktober 125,50. — Spiritus matter, loco 37,00, per Juli-August 36,60, per August-September 36,60, per September-Oktober 37,40.

Breslau, 20. Juli. Weizen —. Roggen per Juli-August 133,00, per September-Oktober 133,00, per Oktober-November 134,00. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. per Juli-August 36,20, per August-September 36,30, per September-Oktober 36,80.

Posen, 20 Juli. Spiritus loco ohne Faß 35 60, per Juli 35,70, per August 35,90, per September 36,30, per Oktober 36,30. Kündigung —,— Liter. Stimmung: Sehr matt..

Newyork, 19. Juli. Visible Supply an Weizen 29,239,000 Bushels, do. do. an Mais 9,317,000 Bushels.

Newyork, 19. Juli. Mehl 3 Doll. — C. Rother Winterweizen loco — D. 87½ C., per Juli nomin., per August — D. 87½ C., per September — D. 88½ C. Mais (New) 47½ C. Getreidefracht 2.

Industrie und Handel.

Z. Hamburgische Anleihe. Der hamburgische Staat nimmt eine Anleihe von vierzig Millionen zur Einlösung der gekündigten Staatsanleihe von 1875, sowie für die neuen Zollanschlußbauten auf. Die Offerten sind bis zum 7. August einzureichen.

Russische Zollerhöhungen. Nach einem heute veröffentlichten Gesetz wird der Zoll auf die in Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres einzuführenden Stein-, Torf- und Holzkohlen, sowie auf Koks und Torf auf 3 Goldkopeken pro Pud erhöht.

Brauerei Königstadt. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der zum 14. August einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um 600,000 M. vorzuschlagen. Der Ertrag der Emission soll zur Rückzahlung von Hypothekenschulden bestimmt sein.

Wiener Saatenmarkt. Der Börsenvorstand hat beschlossen, den früher alljährlich in Wien abgehaltenen internationalen Saatenmarkt ferner nicht mehr stattfinden zu lassen.

Ungarischer Getreideexport. Die österreichische Südbahn publizirt für Getreidetransporte, welche nach den Strecken Parma-Piacenza, Brescia-Genua und westlich gelegenen Stationen bestimmt sind, einen ermäßigten Tarif bis Peri, welcher sich durchschnittlich auf 16 Kr. pr. Waggon und Kilometer stellt. Die Südbahn hofft dadurch der Konkurrenz des russischen Weizens in Genua zu begegnen. Der „Pest. L." bestätigt die Meldung, daß die österreichischen und ungarischen Bahnen für den Getreideexport Ungarns nach Deutschland und dem Westen Ermäßigungen durch Prämien gewährt haben, und wünscht, daß diese Maßregel nicht nur bis Mitte September c., sondern für die ganze ExportSaidern ausgedehnt werde.

Edelmetallverkehr Großbritanniens. Nach der Aufstellung der Firma Dixley u. Abell sind im ersten Semester dieses Jahres in London eingeführt 7,618,099 Pfd. Sterl. (1885 6,385,295 Pfd. Sterl.) Gold und 3,892,785 Pfd. Sterl. (1885 4,856,998 Pfd. Sterl.) Silber, zusammen 11,510,884 Pfd. Sterl. (1885 11,242,293 Pfd. Sterl.), und ausgeführt 6,955,916 Pfd. Sterl. (1885 2,473,202 Pfd. Sterl.) Gold und 3,875,550 Pfd. Sterl. (1885 5,295,160 Pfd. Sterl.) Silber, zusammen 10,831,466 Pfd. Sterl. (1885 7,768,362 Pfd. Sterl.). Somit ging die Einfuhr von Gold um nur 662,183 Pfd. Sterl. (1885 3,912,093 Pfd. Sterl.) über die Ausfuhr hinaus, und an Silber wurden 17,235 Pfd. Sterl. mehr ein- als ausgeführt, während im ersten Halbjahr des Vorjahres die Silberausfuhr einen Ueberschuß von 438,162 Pfd. Sterl. aufwies. Deutschland hat im ersten Semester d. J. 363,645 Pfd. Sterl. (1885 nur 10,953 Pfd. Sterl.) mehr Gold von London bezogen als hingesandt; dagegen gingen 199,616 Pfd. Sterl. (1885 167,286 Pfd. Sterl.) mehr Silber von Deutschland nach England als umgekehrt.

Konkurs Born-Dortmund. Der „Frankf. Z." wird geschrieben: „Aus dem dritten Quartalsberichte der Konkursverwaltung der Firma Wilhelm von Born geht hervor, daß nunmehr 471,488 M. an liquider Theilungsmasse vorhanden sind, so daß die Vertheilung einer Abschlagszahlung von 5 pCt. an die Gläubiger in Aussicht genommen ist. Die Schuldenmasse hat eine beträchtliche Herabminderung erfahren, da die Gewerkschaft „Tremonia" ihre Verbindlichkeiten eingelöst hat, für welche mit rund 350,000 M. die Bornsche Konkursmasse haftete. Hierdurch sinkt der Passivstatus der letzteren um rund 236,000 M., wozu aus einer gleichzeitig erledigten Bürgschaft für „Tremonia" noch 84,000 M. treten.

Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb. Die Generalversammlung, welche über das Schicksal der Gesellschaft entscheiden soll, ist nunmehr auf den 10. August einberufen. Zur giltigen Beschlußfassung müssen 500,000 Mark in Aktien vertreten sein.

Nähmaschinenfabriken. Wie wir vor längerer Zeit meldeten, ist die Leipziger Nähmaschinenfabrik von Seidel und Naumann an eine Aktien-Gesellschaft übergegangen; dieselbe ist jetzt unter der Firma: Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vormals Seidel und Naumann in das Handelsregister eingetragen. Heute wird gemeldet, daß auch die Aktien der Nähmaschinenfabrik Kaiserslautern, vormals König u. Co., an der Münchener Börse zum Kurse von 104 pCt. eingeführt. Es scheint, als ob die Besitzer von Nähmaschinenfabriken sich beeilen, diese zu verkaufen, da sie den ferneren Gang der Konjunktur fürchten. Privat-Käufer würden wohl schwer zu finden gewesen sein und so wird der Weg der „Veraktionirung" gewählt. Die übergroße Konkurrenz und Preisschleuderei machen es bekanntlich selbst den gut geleiteten und gut fundirten Fabriken schwer, überhaupt noch einen geringen Nutzen zu erzielen.

Dividenden. Nach Vorschlag des Aufsichtsraths werden für 1885/86 geben: Consol. Braunkohlen-Bergwerk „Marie" bei Atzendorf 6½ pCt.

Eisenbahn-Einnahmen.

Königsberger Pferde-Eisenbahn. Rechnungsjahr 1885/86 314,090 M. (— 14,816 M.)

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 20. Juli. In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Abraham Lewin wurde in der ersten Gläubigerversammlung der Kaufmann Gödel als Verwalter bestätigt, ihm in den Kaufleuten Julius Cohn, Oranienstr. 70, Salomonsky, Kommandantenstr. 30, und Schulz, Lietzmannstraße 12a, ein Gläubigerausschuß zur Seite gestellt, und dem Kridar eine in Höhe von 300 Mk. beantragte Unterstützung versagt. Der Kridar hat das Geschäft seinem Bruder am 21. März 1885 für den Preis von 33,229 Mk. bei einer Anzahlung von 3000 Mk., abgekauft, und zwar ohne Aufnahme einer Inventur, und mit Uebernahme aller Schulden, welche der Verkäufer hatte. Was die Lage der Sache anbetrifft, betragen die Aktiva circa 7685 Mk., die bevorrechtigten Forderungen und die Masseschulden etwa 2563 Mk., und die vorrechtlosen Forderungen 35,392 Mk. Auf die Letzteren dürfte bei Durchführung des Verfahrens, und wenn eine von dem Bruder des Gemeinschuldners in Höhe von 15,000 Mk. angemeldete Forderung anerkannt werden muß, nur eine Dividende von 14 pCt. zur Vertheilung gelangen. — Der Konkurs über das Vermögen des Sattlermeisters Gustav Sambac[h] findet seine Beendigung durch einen von den Gläubigern angenommenen und vom Amtsgericht bestätigten Vergleich durch den dieselben 15 Prozent ihres Guthabens, statt 10%, Prozent der Masse erhalten. — Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Wolf Fabian, in Firma Wilhelm Fabian hier, Kommandantenstr. 71/72, ist durch einen von den Gläubigern angenommenen und vom Amtsgericht bestätigten Vergleich beendet. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Albumfabrikanten A. Stelter hier, Prinzenstr. 33 Konkursverwalter ist der Kaufmann Brinckmeyer, Potsdamerstr. 122a. Termin 5. August cr.

Wasserstand. Am 19. Juli. Elbe bei Dresden — 0,30 Meter. — Bei Magdeburg + 2,31 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 5,8 Meter, Unterpegel + 0,66 Meter. — Warthe bei Posen + 0,94 Meter. — 19. Juli. Weichsel bei Thorn + 0,69 Meter. — 18. Juli. Netze bei Usch + 1,10 Meter. — 19. Juli. Unstrut bei Straußfurt + 1,37 Meter.

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. R. Bandekow (Berlin). Hrn. Otto Ewe[rs] (Berlin). Hrn. Felix Ney (Aachen). Hrn. Gasmeister Wilh. Mellwi[g] (Jülich). Hrn. Ingenahl (Paris). Hrn. C. Otto (Magdeburg). Hrn. Alber[t] Salomon. Hrn. R. Bischoff. Hrn. Theodor Sannen Magdeburg). — Eine Tochter: Hrn. Hermann Bielenberg (Berlin). Hrn. Dr. Hans Klet[t] (Berlin). Hrn. Dr. Simon Moses (Berlin). Hrn. Emil Beringer (Charlottenburg). Hrn. Ferdinand Busen (Köln). Hrn. Hermann Rittershau[s] (Köln). Hrn. Wilh. Schaekel (Magdeburg).

Verlobungen: Frl. Martha Lange mit Hrn. Erich Keßler (Berlin). Frl. Martha Krätzner mit Hrn. Hilmar Golf (Cöln). Frl. Margareth[e] Gehre mit Hrn. Georg Haffelbach (Magdeburg). Frl. Luise Roterberg m[it] Hrn. Robert Hitzel (Salbke). Frl. Anna Strube mit Hrn. Johannes Blun[ck] (Warsleben). Frl. Emilie Schüßler mit Hrn. Fritz Braune (Kl.-Mühlingen).

Verehelichungen: Herr Dr. Richard Sachse mit Frl. Alma Hünig[e] (Charlottenburg). Herr Rechtsanwalt Heinrich Schnösenberg mit Frl. Mari[e] Grote (Lüdenscheid). Herr August Happ mit Frl. Charlotte Cramer (Wiesbaden).

Sterbefälle: Herr Julius Irmer (Berlin). Herr Paul Devrient (Berlin). Herr Carl Christian Ewald (Berlin). Herr Adolf Beer (Berlin). Herr Kaufmann J. A. Lachmann (Dublin). Herr Carl Julius Schu[] (Essen). Herr Carl Danco (Poppelsdorf). Herr Ludwig Klein (Köln). Herr Dr. jur. Carl Monbis (Virton). Herr Kaufmann Emil Knabl[] (Magdeburg). Herr Zimmermeister Diedrich Roth. Frau Hermine Schne[]vogel geb. Leberecht (Berlin). Frau Auguste Krüger geb. Salzfieder (Berlin). Frau Bertha Thiele geb. Nesselhauf (Marzahn). Frl. Marie Abraha[m] (Dortmund).

Kurse der Berliner Börse vom 20. Juli 1886.

Deutsche Anleihen (Z.-F.)

Dtsch. Reichs-A.	4	106,60 B
Pr.cons.St.An.	4	105,70bz G
do. do.	3½	103,25bz G
Staats-Anl.1868	4	103,10bz
do.1850,52,53,62	4	102,80bz
Staats-Schulds	3½	100,90bz
Neum.Schuldv.	3½	— —
Berl.St.-Obl.	4	103,90 G
do. do.	3½	103,40 G
Bresl.St.-Obl.	4	104,10 G
Königsb.Stadt	4	103,— G
Ostpr.Prv.-Obl.	4	102,80 B
Rostock.Stadt	3½	99,40 B
Wstpr.Pv.-Obl.	4	103,— B
Brl.Kaufmsch.	4½	105,— G
Pfand-Briefe: Berl.Pfdbr.	5	118,60bz G
do. do.	4½	110,50 G
do. do.	4	105,30 G
do. do.	3½	100,50bz G
Lands.Ctr.	4	101,20bz
do. do.	3½	100,10bz G
Kur-u.Nmk.	3½	100,40bz
do.do.neue	3½	100,30bz
do.do.	4	101,25bz
Ostpreuss.	3½	99,80 B
do.	4	100,50 G
Pommersch.	3½	99,90 B
do.	4	101,30 G
do.Land.Cr.	4½	— —
Posen, neue	4	101,80bz
Sächsische	4	102,80 G
Schles.altls.	3½	101,10bz
do. do.	4	101,50bz
do.land.A.	3½	100,30bz G
do. do.	4	101,50bz
do. C. II.	4½	— —
do. neue	4	101,50 G
do.neue II.	4½	— —
Westfäl.	4	103,25bz
Westp.ritts.	3½	99,75 G
do.	4	101,25bz G
do. I.B.	4	101,25bz G
do. II.	4	101,25bz G
do Neulds.II	4	101,25bz G
Renten-Briefe: Kur- u.Nm.	4	105,— G
Pommersch.	4	105 —bz G
Posensche	4	104,70bz
Preussische	4	104,60 G
Rh.u.Westf.	4	104,90bz
Sächsische	4	104,70bz
Schlesische	4	104,70bz B
Schlesw.H.	4	104,70bz
Badische Anl.	4	104 90 B
Bayr.Eisb.Anl.	4	105,10bz
Bremer Anl.	3½	101,50bz
Grosh.Hss.Obl.	4	— —
Hamb.St.-Anl.	4	— —
Hamb.Staatsr.	3½	101,60bz
Mekl.Esb.Schv.	3½	100,80 G
Sächs.St.-Anl.	4	104,80 G
Sächs.Rente	3	94 80bz
Pr.St-Pr.Anl.55	3½	142,50 G
Kurh.40Thl.Obl.	—	298,— B
Bad.Präm.Anl.	4	136,50bz G
Bayr.Prm.-Anl.	4	135,75bz G
Braunsch.20Thl.	—	95,60 G
Cöln-M.Pm.-A.	3½	130,10bz G
Dess.St.-Pr.-A.	3½	— —
Hamb.Pr.A.66	3	— —
Lübeck.Pr.Anl.	3½	188,50 B
Meininger Loose	4	24,10bz
Oldenb.Loose	3	156,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.Dessau.Pr.	5	101,70bz G
Brschw.-H.II.	4½	— —
do. do.	4	101,70 G
Dän.Landm.IV	4½	110,50bz
D.Grder.Pf.III.	3½	98,— G
do. do. IV.	3½	98.—bz G
do. do. V.	3½	93,50bz B
do.Präm.-Pf.I.	3½	138,40bz
do. do. II.	3½	105,90bz G
Dtsch.Hyp.-B.	5	106,50 G
do. do.	4½	100,— G
do. do.	4	101,90 G
Dresd.Hyp.gar.	3½	97,25 G
Hamb.Hp.r.100	4	102,—bz G
Mekl.Hp u.W.	4½	118,— G
do. do.	4	101,50bz G
Meining.Hp.-P.	4	101,50bz G
do.Präm.-Pfb.	4	122,80bz
Nrd.Grder.Pfbr	5	100,40 G
do. do.	4	101,— G
Nürnb.Ver.Pfb.	4½	100,50 G
do. do.	4	100,60 G
Pom.Hyp.Pfd.I.	5	114,50 B
do. do. II.IV.	5	108,30 G
do. do. II.	4½	105,— G
do do.III.r.100	4½	101,— G
do. do. r. 100	4	101,60 G
Pr Bdc.rckz.110	5	111 50 G
Pr.Bd.III r.100	5	106,75 G
do. V. VI.r.100	5	102,50 G
do. rckz. 115	4½	114 20 G
do.do.rckz.100	4	102,10bz G
P.C.B.unk.r 110	5	112,20 B
do. do. do.	4½	110,80 G
P.C.B.unk.r.100	4	102,20bz G
do. kündb.	4	— —
do. Ctr.-Comm.	4	102,50bz
Pr.Hyp.-A.-B.I.	4½	116,75 G
do. V. r. 100	5	— —
do. VI. r. 110	5	110,40 G
do.VII.IX.r.100	4½	100,— G
do. div. r. 100	4	101,70 G
Prs.Hyp.-Vers.	4½	102,— G
do. do.	4	101,90 G
do. do.	3½	98,50 G
Schles.Bod.-C.	5	— —
dc. do.	4½	111 10 G
do. do.	4	102,40 G
Stettin.Nation.	5	103,— G
do. do. r. 110	4½	106,25bz G
do. do. r. 110	4	102,40bz G
Südd.Bd.Cred.	4	100,80bz B

Ausl.Staats-u.Com.-Papiere.

Bukarest Stadt	5	97,50bz
Egypt. Anl.	5	95,60 G
do. do.	4	72,25 G
Finnl.Loose p.St.	—	51,20bz G
Holländ. Anl.	4	99,60bz G
Italien. Rente	5	100,—bz
Kopenhagen.	3½	95,40bz G
Lissabon	4	81,20bz B
Moskau St.A.	5	61,80bz G
Newyork Stadt.	6	— —
do. do.	7	— —
Norw.Anl.1884	4	102,90 G
Oest.Gold-Rnt.	4	96,10bz G
do.Pap.-Rente	4½	68,40bz
do. do.	4½	68,75bz
do. do.	5	— —
do.Silb.-Rente	4½	69,70 B
do. do.	4½	69,50bz B
do. 1854r Loose	4	— —
do. 1858r Loose	—	298,50 G
do. 1860r Loose	5	119,10bz
do. 1864r Loose	—	
Pester Stadt A.	6	89,25 G
Poln. Pfandbr.	5	62,25bz
do.Liqu. Pfdb.	4	57,10 G
Raab-Graz.Pr.	4	99,25 G
Röm. Stdt.-Anl.	4	100,25bz G
Rumän.St.mitt.	8	109,—bz G
do. Staatsobl.	6	107,— B
do.Rente mitl.	5	101,60 G
do. amort. Rte.	5	97 30bz G
Russ.Engl.A.22	5	101,90 G
do. do. 1859	3	— —
do. do. 1862	5	99,80bz
do. do. 1870	5	102,— G
do·con. 1871/2	5	99,20bz
do. do. 1872	5	99,20bz
do. do. 1875	4½	94,20bz G
do. D.A. 1877	5	101,75 G
do. do. v.1880	4	87,10bz
do.Obl.de 1884	5	99,60bz G
do Goldrente	6	113 30bz
do. do. 1884	5	95,90bz
do. Orient-A.	5	61,10 G
do. do. II. Em.	5	61,20 B
do. do.III.Em.	5	60,90bz
do. Nikol. Ob.	4	91,50bz
do. Pol. Schtz.	4	93,40 B
do. Pr.-A. 1864	5	147,10 G
do. 1866	5	141,25 G
do. 5.A.Stiegl.	5	— —
do. 6. do.	5	94.80bz
do Bod.-Cred.	5	99,— G
Russ.Cntr Bod.	5	— —
Schwed.St.-A.	4½	— —
do. do.	3½	97,50 B
do.Hyp.Pfdbr.	4½	103,70bz G
do. neue 79er	4½	105,—bz G
do. do. 1878	4	101.60 B
do.Städt.Pfdbr	4½	104,20 B
Serb.Hyp.-Obl.	5	81,70bz G
do. Lit. B.	5	79,60bz G
do. amort. Rt.	5	81,30bz B
do de 1885	5	80,30bz G
Stockh. Stadt	4	106,70bz
do. de 1885	4	— —
do. Int. Pfdb.	4½	103 30bz
do. do.	4	— —
Temes-Bega	5	— —
Türk. Anl. cv.	1	14,90 G
do.400Frcs.Loose	fr.	32,75bz
Ung.Gld.Rente	4	85,40bz
do. kl. 100 fl.	4	85,90bz B
do. G. Inv.A.	5	103,40bz
do.Papier-Rnt.	5	76,60 B
do. Loose ..	—	— —
do. St.-Eisb.-A.	5	104.—bz
do.Pfd(Gömör)	5	104,80 G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Jülich	6	147,40bz
Aach.-Mastricht	2¼	54,40bz
Altenbg.-Zeitz	8 29/30	197,— G
Berl.-Dresden	0	20,25bz G
Crefelder	4⅔	102,25 B
Cref.-Uerding.	5	103,— B
Drtm.Gr.Ensch.	2½	72,—bz B
Eutin-Lüb. A.	1	39,20bz
Frankf.-Güter	5½	113,25bz G
Ldwigh.-Bexb.	9	223,—bz G
Lübeck-Büchen	7	159,50bz
Mainz-Ludwgh.	3¾	98,40bz
Marinb.Mlawka	½	46,25bz
Mekl.Fried.Frz.	7¾	173,—bz
Niederwaldb.	5½	104,—bz G
Nordhaus.-Erf.	0	38 30bz
do. abgestplt.	0	38,90bz
Ostpreuss.Südb.	5	83,—bz B
Saalbahn	0	42,50bz G
Weim-Ger.4½%	4½	31,80bz
do. do.2½%	2¼	30,80bz
do. do. fr.	0	30,40bz
Werrabahn ...	2½	80,—bz G
Albrechtsb.5%	1½	23,40bz G
Amsterd.-Rott.	6,5	146,50bz
Arad-Csan.6%	6	97,20bz
Aussig-Teplitz.	15¼	274,—bz G
Balt. Eisenb.	3	65 70bz B
Böh.Westb.5%	5¾	103 90 B
Buschtiehr. B	4½	78,90bz
Canad. Pac.	3	66,10 G
Csak. Agram	—	100,25bz G
Donetz5%gar.	5	97,50bz G
Dux-Bodenbach	7½	134,90bz
Elis.Westb.5%	5	99 50bz G
FranzJosef5%	5	89,50bz G
Galz.Carl.Lud	5	78 10bz
Gotthardtb.	3 1/1	104,40bz
Graz-Köflach	6½	90 10 G
Ital. Mittelm.	—	113,50bz B
Kasch.-Oderb.	4	61 90 G
Krpz.Rudb.5%	5	78 — G
Kursk-Kw 5%	11	184,80 B
Lembg.-Czern	6¾	91 75bz G
Lüttich-Limbrg.	0	8 10bz
Mosk.Brest3%	3	67 10 G
Oest.Fr.Staatb	5	371,—bz
Oest.Localb.5%	4	60,50bz
OestNdwb.5%	4	275,50 G
do. Elbth. B.	2¾	— —
Raab-Oedenb.	1	34,—bz G
Rchb.Pardb4½	3,30	67,50 G
Rss.Staatb.5%	7½	128 25bz
do.Südwestb.5%	5	68 25bz G
do. do. grosse	5	68,10bz G
Schwz.Centr.-B.	4	94,50bz
Schwz.Nrdostb.	0	54,50bz
Schwz. Unionb.	0	77,50bz
Schweiz.Westb.	0	18,90bz B
Südöstr.p.St.	1	— —
Szat-Nagyb.6%	—	86,40bz
UngGalVb.5%	5	72,— B
Vorarlberger	5	82,20bz
Warsch.-Wien.	13⅓	270,10bz G
Weichselb.5%	5	75,—bz
Westsizilian.	4	80,10bz

Eisenb.-St.-Prior.-Act. 5%.

Altd-Clb.A.4½%	4½	108,40bz
Angerm.-Schw.	1½	— —
Berlin-Dresd.	0	57,80bz G
Bresl.-Warsch.	1⅔	68,—bz G
Marienb.Mlaw.	5	[illegible],—bz
Nordhaus.-Erf.	4⅔	110,90bz
Oberlausitzer	3½	97,20bz G
Ostpr. Südbahn	5	122,50bz G
Paul.-Neur4%	4	— —
Saalbahn ...	3	95,10 G
Weimar-Gera	2¾	91,30bz G

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Niedersch.M.k.	4	102,50 G
Starg.-Posen	4½	105,10 G

Eisenbahn-Prior.-Oblig.

Aachen-Jülich	5	105,— G
Berg.Mrk.I.II.	3½	102,60 G
do.III.A.-C.	3½	100,90bz G
do. IV. V. S.	4	103,10bz
do. VII. S.	4	103,10bz
do. VIII. S.	4	103,—bz
do. IX. S.	4	103,10 B
„Aach.D.I-III	3½	— —
do.(DortSst.)II	3½	— —
do.(Düss.-Elb.)	3½	— —
do.(Nordbahn)	4	102,80bz
do.RuhrC.I.III	3½	— —
Berl.-Anh. C.	4	102,80bz G
do. B.	3½	— —
Oberlausitzer	4½	102,50 B
Brl-Dresd.gar.	4½	104,50 G
Berl.-Görl.cv.	3½	— —
do. do. B.	4	— —
do. do. C.	4	102,80 G
Berl.-Hmb. II.	3½	— —
Brl.-Hmb.I.III	4	102,90 B
B.-P.-Mgd.A.C	4	103,— B
do. B.	3½	— —
do. D.	4½	103,25bz B
do. E. F.	4	102,90bz
B.St.II.III.VI.	4	102,90bz G
Braunschweig	4½	107,— G
do. II.	3½	— —
do. Landes. E.	4	101,— B
Bsl-S-F.D.E.F	3½	— —
do. do. H.-I.	4	102,80 G
do. do. K.	4	102,90 G
do. do.1876	4	102,90 G
do. do.1879	3½	— —
Bresl.Warsch.	5	104,— B
CölnMind.II E	3½	— —
do. III. E.	4	102.80 G
do. IV. E	4	102 80 G
do. V. E	4	103,— B
do. VI. E.	4	102,80 G
do. VII. E.	4	103 — B
D.Nord.Lloyd	4	101,50 G
Halle-Sor.A.B.	4	102,80 G
do. Lit. C.	4	103,— G
Holst.Mrschb.	4	103,30bz
Lübeck-Büch.	4	— —
Märkisch-Pos.	3½	— —
Magd.Halber.	4	102,75bz
do. 1860	4	— —
do. 1873	4	102,90bz G
Mgd.-Leipz.A.	4½	103,90bz G
do. B.	4	103,— B
Mgd.-Wittenb.	3½	— —
do.	3	94,10 G
Mainz-Ludwh.	4	103,— B
do. 1875, 76	4	103,10 B
do. 1874	4	102,60 G
Ndsch.-Mk.S.I.	4	102.90 G
Nordh.-Erf. I.	4½	— —
do. do.	4	101,75bz
Oberschles. B.	3½	— —
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit.A.C.E	3½	100,75 G
do. Lit. F.	3½	— —
do. Lit. G.	4	102,80bz G
do. Lit.H gar.	4	102,80 G
do. E.v.74,80,83	4	102,80 G
do. Em. v. 79	4½	106,20bz
do.Brieg-Neis.	3½	— —
Oels-Gnesen.	3½	— —
Ostpreuss.Sdb.	4½	— —
R. Oder-Ufer	4	102,80 G
Rhein.III 58.60	4	102,80bz G
do. 62, 64, 65	4	102,80bz G
do.do.69,71,73	4	102,80bz G
do. do. gar.	3½	— —
Thüring. ..	4	102,90 B
do. II.	3½	— —
Weimar-Gera	4	101,75 G
Werrabahn	4	103,— G
Aachen-Mastr.	4	101,50 G
Albrechtsbahn	5	82,40bz G
Böhm.Nordb.	4	101,60 G
Buschtir Gold	4½	105,—bz G
Dux-Bodenb.	5	86,50bz G
do. II.	5	85 70bz
do. III.	5	106,60 B
Dux-Prag Gld.	5	107,50 G
do. do.	4	100,50 B
Elisb.-Goldpr.	4	101,60 B
Franz Josef	4	78,—bz
Fünfk.-Barcs.	4	81,90 G
Gal.Crl.Ldwb.	4½	81,70 B
do. de 1882	4½	81,— B
Gotthard III.	5	— —
do. IV.	5	— —
do.	4	103,— G
Kais.Frd Ndb.	5	94,80 G
Kasch.-Oderb.	5	82,90bz G
do. Goldpr.	5	102,75bz B
Kronpr.Rudolf	4	76,—bz G
do. Salzkam.	4	100,90bz G
Lmbg.-Czern.	4	75,—bz G
do. steuerpfl.	4	67,40bz G
Mähr.-Schl.-Ctr.	fr.	58,10bz
Niedl.Will.III.	4½	98,— G
Oest.-Frz.-Stb.	3	405 90bz
do. do. 1874	3	396,— G
do.Ergänzgsn.	3	387 75 G
do. neue	3	108,10 G
do. Goldprior.	4	101,80 B
Oest. Lokalb.	4½	76 50bz G
Oest.Nrdwstb.	5	85,10bz
do.do.Goldpr.	5	— —
do.L.B.(Elbth.)	5	84 10 G
Ostrau-Friedl.	5	81,20 G
Pilsen-Priesen	4	75 20 B
Raab-Oedb.Gd	3	73,60bz G
Reichb.-Pardb.	5	83,10 G
do. Goldprior.	5	105,40 G
Süditalien	3	330,30bz
Südöstr. Bahn	3	327,90 B
Südöstr. neue	3	328,75bz
Südöst.Lb.Obl.	5	106,90bz
do. Goldobl.	4	99,90bz
Theissb.-Prt.	4	— —
Ung.Gal.V.-B.	5	82,10 G
do. Nordostb.	5	81,90bz
Ung.N.Goldpr.	5	104,70bz G
do. Ostbahn	5	81,70bz G
do. do. II.	5	104,40bz B
Baltische ...	5	95,40bz G
Brest-Grajewo	5	98,10 G
Chark.-Azow.	5	103,25 G
do. kleine	5	102,50 G
Chk-Krement.	5	102,70 G
Gr.russ.E.Obl.	3	80,—bz G
Ivang.Dombr.	4½	99 25bz
Jelez-Orel ..	5	102,20bz
Jelez-Woron.	5	103,25bz
Kozl.-Woron.	5	103 —bz G
do. Obl.	5	91,80bz
Kursk-Chark.	5	102,60bz
Ksk.-Ch.-Az.O.	5	95,25 G
Kursk-Kiew	5	103,50bz
Losow-Sewast	5	93 25bz G
Moscau-Rjäs.	4	99,25bz
do. Smolensk	5	102,45bz
Orel-Griasi.	5	91,75 G
Poti-Tiflis ..	5	101,80 G
Rjäsan-Kozl.	5	100 50 G
do. do.	4	96,60bz G
Rjaschk Masch.	5	101,60bz
Rybsk.-Bolog.	5	94,25 G
do. II.	5	87,90bz
Schuj.-Ivanow	5	102 60 B
Südwestb.gar.	5	90,90bz G
Transcauc.	3	70,90bz
Wrsch.Teresp.	5	103,30bz G
Wrsch.Wien II	5	104,25bz G
do. III.	5	104,25bz G
do. IV.	5	104,25bz G
do. V.	5	104,25bz G
do. VI.	5	104,90 G
Wladikawkas	4	87,50 G
Zarskoje-Selo	5	77,25 G

Calif.Og.	101,10	S.Joaq.	111,20
Cent.Pac	113.10	Nrth.P	114,25
South.P.	108,50	Francis.	107,10

Bank-Actien.

Aachen.Discont.	7	115,—bz G
A.Dtsch.Hnd.-G.	4	70,— G
Amsterd. Bank	6¾	127,60bz B
Antwerpen. Bk.	6	106,40bz
Badische Bank.	5	116,75 B
B.f.Rnl.Wstf.cv.	5	95,30 G
B.f.Spritu.Prdk.	6¼	90,10 G
Barm.Bnk.-Ver.	4½	99,80 G
Basel.Bnk.-Ver.	8	154,50 G
Berg.-Mrk.Elbf.	6	115,75bz G
do. Industr.	3½	75,— G
Brl.Cassen-Ver.	5⅓	123 50bz G
do. Handelsges.	8	138,—bz B
B.Maklerverein	6	114,— G
Brl.Prd.Hndlsb.	4	88,60 G
Börs.Handelsvr.	9	136,60 G
Braunsch.Bank	5¼	105,25bz G
do. Credit	6	110,75 G
do. Hyp	4	90,50 B
Bremer Bank	4,18	— —
Bresl. Disconto	5	89,75bz G
do. Wechslerbk.	5⅚	102,10 G
Chemn.Bk.-Ver.	5⅔	97,— B
Coburger Credit	3	80,60bz G
Cöln.Wechslbk.	5	96,— B
Dän.Landm.-B.	7	112,90bz G
Danz.Privatbk.	10½	147,— B
Darmstädter B.	6½	138,60bz B
do. Zettelbank	4,4	108,50 G
Dessauer Credit	7	127,—bz B
Dessau.Landsb.	8	143,50 G
Deutsche Bank	9	158,20bz G
do.Effectb.Hahn	8	121,25bz
do.Genossensch.	6¾	132,70 B
do.Hypothekbk.	5	100,80bz G
do.Nationalbnk.	4	88,50 B
Disc.-Command	11	206,40 B
DresdenerBank	7½	132,— B
Effect.-Makierb	6,65	100,10 G
Essener Credit	5	103,50 G
Geraer Bank ..	0	83,80 G
do.Cred.u.Hdsb.	5½	96,25 G
Getreide-Makib	—	55,— G
Gotha.Privatbk	5⅔	117,50bz B
do. Grunderdtb.	0	54,90bz G
do. do. junge	0	79 25 G
Hb.Com.-u.Disc.	6⅙	127,— G
do. Hypothbk.	6	110,— B
Hannöv. Bank	5,76	119,25 G
Königsb.Ver.-B.	6	106 50bz G
Leipziger Credit	9	172,60bz G
do. Discont	5½	102,40 B
Lübecker Bank	5¾	101,60 G
Lüb.Commrzbk.	0	81,25 G
Luxemburg.Bk.	6½	135,40bz
Mgdeb.Bk.-Ver.	6	107,30 B
do. Privatbk.	5 5/12	116,— G
Maklerbank ..	5	106,50 B
Mekl.Bk.40%E.	5½	— —
Mecklb.Hypoth.	6½	111,— B
Meining. Hyp.	4¾	95,25bz B
Mitteld. Credit	5	94 90bz B
Nat.-B.f.Dtschl.	4	87,50bz G
Niederlaus.Bk.	5	92,75 G
Nordd. Bank ..	6,1	149,50bz
Nrdd.Gr.-C.-Bk.	0	50.— B
Oberlaus. Bank	5½	104,10bz G
Ost.Cred.-Anst.	8 7/16	— —
Old.Spar-u.Lhk.	7	148,75 B
Osnabrücker ..	7	127,75 B
Petersb. Disctb.	20½	183,25 G
do. Internat.B.	13	116,50bz B
Pom.Hyp.-A.-B.	0	45,90 B
Pos.Prov.-Bank	6⅔	119,10 G
Pr.Bod-Crd.-A.	5½	105,80bz B
do. Centr.-Bod.	8⅓	136 —bz G
do.Hyp.-A.-Bk.	5	103 75 G
Prss.Hyp.-Vers.	5⅔	96 75bz B
do.Immobil.-B.	6	116 25bz B
Prss.Leihh. cv	7½	118 25 G
Rchsb.-A.4½%	6,24	138,—bz G
Rh.-Wf.Gen.cv.	3	66,50 B
RostockerBk.	5	92,—bz B
Russ.Bk.f.a.H.	8½	77 40 G
Sächsische Bk.	5½	120,25bz
Schaffh.Bankv.	4	88 60 G
Schles.Bankv.	5	104,75 B
Südd.Bd.-Credit	6½	146,—bz G
Vereinsb. Bl.	5¼	— —
Warsch. Comzb	8,4	82 75 B
do. Discontobk.	7,4	75,— G
Weimar. Bk. v.	0	65,30 G
Westfäl. Bank	6	111,— G
Wiener Bkv.	6	— —
Württ.Vereinsb.	6	118,25 B

Gold, Silber u Banknoten.

Soverg.	20 30bz	Engl.B.	20,37bz
20Fr.St.	16,20bz	Frz.Bk.	80,80bz
Dollars	4,17 G	Ost. do.	161 35
Imper.	—,—	do.Slbg	— —
do.500 G.	—,—	Russ.B.	197,85

Rss.Zoll-Coup.p.100R.G.324,10bz

Bank-Disconto. Amsterd.2½. Berl.3. (Lomb.4.) Brüssel 2½. Lond.2½. Paris3. Petsb.5. Wien4

Industrie-Papiere.

Berliner Brauereien: Adler Br.	0	73,— G
do. cv.	6	137,50 B
Ahrens(Mb	0	87,— G
Bock ...	5	122,50 G
Böhm.Brauh	11	254,—bz G
Bolle ..	0	63,—bz G
Friedrchsh	9	202,— G
Konigstadt	6	159,25bz G
LandréWb.	9	190,—bz
Oranb.Sch.	4	40,50 B
Patzenhof.	33½	825,—bz G
Schlossbr.	2	136,50bz G
Schultheiss	12	281,25bz
Spandauer	—	155,50bz G
Tivoli. ..	5½	126,90bz
Unions ..	6	162,—bz G
Vereinscv.	1½	73,— B
Victoria	—	111,60bz G
Wsbd.(Ger)	8	169,— B
Aach.-Höng.Bg.	0	24,25 G
A.-G.f.Bauausf.	4½	86,50 G
Adler Cement	10	118,—bz G
Admir.-Gart.-B.	0	64,25bz G
Allg.Häuserbau	0	56,— B
Anh. Kohlenw.	4	179,—bz
Anh.Maschinb.	1	— —
Anilinfabrik ..	5¼	136,10 G
Annen.Gussst.	0	— —
Adlerbeck(Mg.)	4	75,10 G
Aquarium	3	75,— G
Arenb.Bergbau	6	150 40 B
Ascania,chem.F	14	219,—bz
Baugs.f.Mittelw	3½	30,— G
do.K.Wilh.Str.	—	109,— G
Bgs.ki.Thiergt.	8	123,— B
do. Moabit ..	—	104,50 G
Berl.A.Omnibus	11	212,50 G
do.Anh.Masch.	7½	111,50 G
do. Bazar ..	8½	169,— G
do. Brodfabrik	12	189,50bz
do. Charl.B.-V.	0	125,— G
do. do.Pferdeb.	1¾	98,— G
do. Cichorfabr.	5	106,25 G
do. Gr.Pferdeb.	11	259 60bz
do. Holz-Comt.	4½	93,50bz G
do.Hötelges.cv.	5	95,10 G
do. Kammg.	1⅔	88,60bz G
do. Lagerhof	0	55,80bz
do.Neuend.Spin.	3½	95,40bz G
Berl. Neustadt	0	31,— G
do. Pappen.	2¾	76,—bz G
do. Stdt.Elektr.	0	96,— B
Berzelius ...	6	102,75 G
Birkenwerder .	0	28,30bz G
Bismarkhütte	8	98,50 G
Boch.Brg.A. 6%	0	— —
Boch.Gussstahl.	10	103,50bz
Bonifacius	1½	55,75 B
BorussiaBergw.	0	51,—bz G
Braunsch.Jute	11	— —
Braunsch.Kohl.	1	29,50 G
Bredow Cemt. .	9½	150,—bz G
Bredow Zuck.	1½	100,— G
Bresl. Br. W.	3	89,50 G
Bresl.Oel-Fbr.	1	64,25bz G
do.Strassenb. .	5	131,50 G
do.W. F. Linke	5½	105,75bz G
Carlsr.Pferdb.	8	80,— B
Centralbazar	2⅔	58,25 G
Chemn.Werkz	3	60,—bz G
City Bau-Ges. .	0	16,— B
do. St.-Pr. .	2	80,10 G
Cöln-Brgw-Ver.	5	104 75 B
Cöln-Müsen	0	15,40bz
Commern. cv.	0	21,50 G
Continent.Pfdeb	4½	121,— B
Dessauer Gas .	12	199,50 B
Dts.Asph.-Grub.	2	— —
Dtsch.Baugs.cv.	1½	89,— B
Dtsch.Edison	5	99,60 G
do.Indust.-Ges.	0	36,60 G
Donnersmarkh.	0	29,75bz
Dort.Brg.St.P.	9	16,— G
Dortm. Union	0	— —
do. Lit.A.6%	1¼	41,50bz G
Duxer Kohlen	0	37,50 G
Eckert, M.-F.	6	110,—bz G
Egestoff.Msch.	0	38,75bz G
do. Salz ...	6⅔	111,90 B
Erdmsd.Spin.cv.	3½	71,75bz G
Eschwir.Bgw.	1	40,— B
Façon-Schmied.	0	26,—bz G
Fourobert	3¾	90,— B
FreundM.F.cv.	8½	111,—bz
Frister u.Rossm.	4	71,10bz G
Gelsenkch.Bgw	6	107,50 G
Georg-Marien	2	50,— B
Germ. St.-Pr.	0	37 25bz G
Glauzig.Zuckf	2½	77,50bz G
Glückauf	3¾	34,25 G
Görl.Eisbahnb	8	104,50 B
do. (Körner)	0	73,— G
Greppin. Werke	4	84,75 B
Hag.Gusst.cv.	3	— —
Hall. Maschinen	10	207,— B
Hbg.Dynamit	6½	174,25bz
do. Strassenb.	5½	126,—bz G
Hannov. Baugs.	0	— —
Harb.-W.Gum.	20	293,—bz
HarkortErben	0	15,40bz
do. Brückenb.	4½	49,— B
Harpen.Brgw.	0	— —
Hartm.Säch.F.	7	114,75 B
Harzer St.-Pr.	0	15 — B
Heinrichsh., ch.	8	126 50 G
Hemmoor	7½	127,— B
Hiber. u.Shamr.	6	95,10 B
HörderBergw.	0	19,30 B
Hofm. Waggonf	5½	— —
Immobil.-Ges. .	4½	107,50 G
Inow. Salzw. ..	0	27,25 G
Kette, Elbe ...	2⅔	101,—bz
Keyling&Thom	—	165 75bz G
Köhlmann ..	10	290,—bz G
König.Marienb.	0	30,— G
Königsb.Pfrd.	3¼	59,— B
König Wilhelm	0	31 10 G
Körbisdf.Zckf.	3	106,—bz G
Kramsta Lein.	8⅔	135,—bz B
Landerw.fr.p.St	—	275,— G
Lauchhammer	4	48,60 B
Laurahütte .	4	66,30bz G
Leopoldsh. ..	4	109 40bz
Leykam, Papfb.	8	100,—bz G
Lichterf. Bauv.	1½	— —
Löwe & Co...	10	241,—bz
Louise Tiefb.	0	32,— B
Märk. Masch.	4	54,90 B
Märk. Westf.	0	79,50bz G
Magdburg. Gas	7½	133,50 B
do. Brgw.-Ges.	15	217 75 G
do. Strassenb.	9	189,— G
Marie cons. .	6½	106,90 B
Marienh.Kotz.	1	— —
Mechern. Brgw.	12	207,— G
Mend.&Schwt.	0	16,10 G
Möbel-Trsp. cv.	5	120,— G
NeueGasNolte	6⅙	109,— B
Neuss Wagenb.	1½	59,75bz G
Niederl. Kohlen	5	131,50bz G
Nienbg. Eisen	0	75,50bz G
Nrdd. Eiswerke	1	50,—bz G
Nordd.Lloyd jg.	5	107,—bz G
Nordh. Tapeti.	4½	96,— B
Nürnbg. Brau.	3½	85,—bz G
Obers.Eisb.Bed.	1	28,— G
Oelheim	0	36,75bz G
Oppln. Cementf.	4¾	90,10 G
Oran.chem.Fab.	1	72,—bz
do. St.-Prior. 6%	5	84,75bz
Passage conv. .	3	67,—bz
PhönixBwg.A	2½	59,— B
PhönixBgw.B	0	19,— B
Pluto Bergwerk	0	43,75 B
do. 5% St.-Pr.	0	67,10 G
Pom. Masch .cv.	5	89,—bz G
Pos.Spritfabr.	5	89.—bz G
Potsd.Strassenb	0	34,25 G
Rath.Opt.Ind.	2¾	59,— B
Ravensbg. Spin.	7	123,— G
Redenhütte. .	0	8,—bz G
Rhein-Nassau .	3	70,50bz G
Rhein.Stahlw.	20	186,— G
Rostck.Schiffb	0	9,50 B
Sächs. Gussst.	7	113,25 G
Sächs. Nähfad.	0	31,30 G
do Stickmasch	7	101,30 G
do.Thür.Brkohl.	15	176,50 B
do.do.St.-Pr.5%	15	— —
do.W.-Schönh.	9	139,75bz G
Saline Salzung.	4½	77,—bz B
Schäff.u.Walck.	8½	145,75bz G
Schering Ch.Fb.	18	419,50bz G
Schles. Cement	8½	114,50 G
do. Kohlen	0	13,80 G
do. Zinkhütt.A	6	119,70bz
do do.4½%St.P.	6	124,— G
Schwanitz Gum.	11	155,—bz G
Schwartzkopff	27	287,—bz G
SentkerWrkz.	0	60,— B
Solbrig	6⅔	106,—bz G
Spediteurverein	6	90,— G
Spinn Bronce	7	139,—bz
Stadtbg.Hütte	2¼	59 60 G
Stassfurtchem	7½	137,50bz
Stett. Strassb. .	2	— —
do. Vulkan. .	—	120,30bz
Stobwassr.cv.	4½	84.— B
Stollb.Znk.-Act.	1	31,25bz
do. St. Pr. 5%	6	104,50 B
Str.Splk.A.5%	1	79.— G
Stuttg. Baumw.	0	— —
Sudenbrg. M.-F.	14	164,—bz
Südd. Immob. .	0	86,50 B
Tarnow, Bergb.	0	6,75bz
Thale6%8.Pr.	6	— —
Union, Bauges.	5	94 50 G
do. chem.	4½	97,25bz
do. Tabak .	0	— —
U.d.Lind.,Bauv.	0	21,— G
Ver.Thür.Salin.	3	49,— G
Vict.Htt.St.Pr.fr	0	13,—bz
Vict Speicher .	4	79,75bz
Voigt u. Winde	12	172,25 G
Volpi u. Schl. G.	8	129,90bz
Vorwärts Bielef	6	106,75bz
Vulkan	0	23,— B
Westeregeln . .	8	141,—bz
Westf. Draht	4	65,—bz
Wstf.Un St.Pr.	8	91.60bz
Wiede, Dpfm.	0	55,50bz
Wilhelmsh.cv.	6½	106,50bz
Wurmrevier	4	73,90 B
Zeitz. Masch.	13⅓	— —

Industrielle Obligationen.

Adl.Brau.r.105	5	— —
Bg M.Bg.r.105	6	— —
Berl.Nst. r 105	5	102,95 G
do.Waar.r.103	4½	107,— B
Dess Gas r.105	4½	108,50 G
Dt. Asph. r.105	5	106,10 G
Donnrsm.r 100	5	101,60 G
Drtm Bg. r.100	6	— —
do.Un.-Pt.r.110	5	107,—bz
Frist u.R. r.105	5	104,10 G
GermSch.r.100	6	103,25 G
Gr.Brl.Pf.r.100	4	103,40bz
Harkbg r.102	—	— —
Hlenckel r105	4½	99,50bz
Kaliw.A.r.100	5	101,25 G
Kgsb. Pf. r.105	5	102,50 G
v Kramst r.100	5	103,70 G
Krupp Pt. r.110	5	— —
Laurah.P.r.100	4½	101.10 G
NaphtaN.r.100	6	94,70bz
Nd Lloyd r 100	4	102,90bz
Oberschl r.105	5	95,70 B
Passage r 102	4	101,— G
Redhütt r.115	6	66,—bz
Rss Msch.r.100	6	50,50bz
Schl Zkh.r.105	5	105,—bz
W. Draht r.105	5	104,80 G
Zool.Grt. r.100	5	105,75 G

Wechsel.

Amsterd.	8 T.	168,65bz
do.	2 M.	168,20bz
Belgien	8 T	80,70 G
do.	2 M.	80,45bz
London	8 T.	20,37bz
do.	3 M.	20,31bz
Paris	8 T.	80,75bz
do.	2 M.	80,45bz
Wien ö. W.	8 T.	161 25bz
do.	2 M.	160,30bz
Schwz. Pl.	10 T.	80,70bz
Skand. Pl.	10 T.	112,25bz
Ital. Pl.	10 T.	80,60bz
Petersbg.	3 W.	197,40bz
do.	3 M.	196,40bz
Warschau	8 T.	197 65bz

Die **Noten** bedeuten d[ie] **Zinstermine:** [1=1/7. [2=1/... 1/7. [3=1/4 u. 1/10. [4=1/4 u. ... [5=1/10. [6=1/4. [7=1/6. [8=... [9=1/3 u. 1/9. [10=1/4 u. 1/8. [11=... u. 1/12. [12=1/6. [13=1/2. [14=... [15=15/4 u. 15/11. [16=15/4 u. 15... [17=1/5. [18=1/6. [19=verschi[e]dene, [20=1/3, 1/6, 1/9, 1/12 (vi[er]teljährl.), [21=15/3, 15/9. [22=... 15/12. 23=1/5. ohne Note = 1/1.

Die **Zinsen** sind bei den fe[st] verzinslichen Papieren a[n]gegeben; die Usance-Zins[en] bei Actien betragen 4%. Au[s]nahmen sind besonders b[e]zeichnet.

Die vor den Kursen in b[e]sonderer Rubrik stehend[en] Ziffern bedeuten die zulet[zt] ermittelte Dividende.

Umrechnungssätze 1 Doll[ar] = 4,25 Mk. 1 Guld. öst. Wä[hr.] = 2 Mk. 100 Guld. holl. Wä[hr.] = 170 Mk. 100 Rbl. = 320 M[k.] 100 Frcs. = 80 Mk. 7 Gu[ld.] südd. Währ. = 12 Mk. 1 M[k.] Banco = 1,50 Mk 1 Liv[re] Sterling = 20 M

Verantwortl. f. d. politisch. Theil u. Verm. Nachrichten aus d. Reiche Dr. H. Zornow, für d. Handelstheil M. Neustädter, f. d. Feuilleton u. Lokalnachrichten i. V.: R. Schlingmann. — Druck u. Verlag v. Rudolf Mosse, Berlin.